MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

592 (21.12.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225201

Montag, 21. Dezember | Abend-Ausgabe | Preis 10 Pfennig | 1925 — Nr. 592

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Vertrauensvotum für das Kabinett Briand

Syrien-Debatte in der französ. Kammer

In der Sonntag-Nachmittagsitzung der französischen Kammer forderte der Kommunist Deriot die Aufgabe des Mandats und die Räumung Syriens. Die syrische Nation habe ihre Unabhängigkeit oder ein amerikanisches Mandat gefordert, in Genf aber habe man ihr das französische Mandat auferlegt. Deriot griff bei dieser Gelegenheit den Völkerbund an, der selbst seit Locarno seine Methoden nicht geändert habe, sondern sich über die kleinen Nationen hinwegsetze. — Darauf ergriff Painlevé das Wort zur Verteidigung der französischen Politik in Syrien.

Wie weiter gedrahtet wird, ist die Kammersitzung erst am heutigen Montag vormittag halb 2 Uhr zu Ende gegangen, nachdem zuvor eine Tagesordnung des Abgeordneten Cazals zu Gunsten der Regierung mit großer Mehrheit angenommen wurde. Zunächst wurde ein Vorschlag, wonach die Abstimmung über eine Tagesordnung der Opposition die Priorität haben sollte, mit 345 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Der Text der Tagesordnung Cazals wurde daraufhin mit Handerheben angenommen. Der Teil, der vom Vertrauen in die Regierung spricht, wurde mit 500 gegen 29 Stimmen und Schluß der Tagesordnung mit 420 gegen 35 Stimmen angenommen.

Die Tagesordnung Cazals hat den folgenden Wortlaut: „Die Kammer entbietet den Offizieren und Soldaten und denen, die Frankreich in Syrien gedient haben, den Dank der Nation. Sie vertraut der Regierung, um in Syrien eine Politik der Befriedung durchzusetzen und unser Mandat in Uebereinstimmung mit dem Völkerbund zu organisieren. Sie genehmigt die Instruktionen, die dem neuen Oberkommissar gegeben worden sind, und geht zur Tagesordnung über."

Die Regierung hatte nach einer Erklärung Briands die Vertrauensfrage gestellt. Briand hatte erklärt, daß von der Aufgabe des Mandats über Syrien keine Rede sein könne. Frankreich stehe in Syrien am Ende seiner Opfer und es werde jetzt die Früchte seiner Anstrengungen ernten. Wenn es Syrien aufgebe, würde eine andere Nation sofort an seine Stelle treten.

Die Kammer wird erst am nächsten Dienstag wieder zusammentreten.

Die französischen Militärausgaben

Nach einem Bericht des französischen Finanzministers Doumer vor dem Finanzausschuß der Kammer haben sich die Kosten für die militärischen Operationen in Marokko und Syrien im Etat für 1925 auf eine Milliarde Franken belaufen, ungerechnet der Kosten für die Löhnung der französischen Truppen. Für das Etatsjahr 1926 veranschlagt der Minister die militärischen Ausgaben für Marokko und Syrien auf eine halbe Milliarde Franken.

Französische Verluste in Damaskus

Nach Meldungen aus englischer Quelle sind drei französische Kolonnen, die sich auf dem Marsche nach Damaskus befanden, von Abteilungen Aufständischer angegriffen worden. Nach Aussagen von in Jerusalem angekommenen Arabern sollen die Franzosen starke Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten haben. Die aufständischen Streitkräfte seien sodann nach Damaskus marschiert, wie sie ein Stadtviertel angegriffen hätten. Bei dieser Gelegenheit sollen sie einige französische Offiziere gefangengenommen haben.

Der Drusenaufstand

Der Berichterstatter des „Exchange Telegraph" berichtet, daß infolge des Rückzuges der französischen Truppen aus dem Gebiet des Hermon-Gebirges nach dem Abschnitt von Damaskus die Drusen den Libanon von neuem besetzt haben und Hasbaya angreifen, wo die Kämpfe andauern. Derselbe Korrespondent meldet, daß der italienische Konsul in Beyruth offiziell benachrichtigt worden sei, daß am Montag ein italienischer Kreuzer und vier Zerstörer dort ankommen werden.

Vom Kriegsschauplatz in Marokko

Nachrichten aus Casablanca besagen, daß die Franzosen nach wiederholten Vorstößen das Senhandja-Massiv, welches die Pfleute besonders heftig verteidigten, erobert haben. Die Folge sei, daß die anwesenden Stämme ihre Unterwerfung anbieten.

Doumers Vorschläge für die Frankenstabilisierung

Die Agentur Radio meldet, daß die Vorschläge Doumers für die Frankenstabilisierung, die dem Kabinett am heutigen Montag zugehen, folgende Maßnahmen vorsehen: 1. Bessere Anpassung der Einkommensteuer, wodurch eine Milliarde Franken Mehrertrag erzielt werden soll, 2. Verdoppelung der Umsatzsteuer, was einen Mehrertrag von 2 bis 3 Milliarden Franken ergebe, 3. Erhöhung gewisser Zollabgaben, 4. Erhöhung der Tabakpreise. Die fortgesetzten Besprechungen der Delegierten der Industriellen des Departements du Nord mit den einzelnen technischen Dienstzweigen sowie die Beratungen der allgemeinen Vereinigung für die französische Produktion und der nationalen Vereinigung für die wirtschaftliche Expansion haben bisher noch keine Ergebnisse gezeitigt. Die allgemeine Vereinigung für die französische Produktion warnt vor übertriebenem Optimismus und verurteilt die durch die Nachrichten über die Vorschläge veranlaßte Spekulation.

Das faszistische Staatsgebäude

(Von unserem römischen Vertreter.)

p. Rom, 19. Dezember.

Die faszistische Regierungspraxis steht an einem Wendepunkt. Die Kampfperiode, die Zeit der großen Propaganda, ist vorüber. Vorüber ist die Zeit, in der der Faszismus, indem er die liberale Verfassung formell unangetastet ließ, nur durch Dekrete und durch „die faszistische Praxis" regierte. Das System Mussolini hat mit den bei der Herbstsession der beiden Kammern angenommenen Gesetzen begonnen, sich eine eigene verfassungsrechtliche Grundlage zu schaffen.

Im Mittelpunkt der faszistischen Doktrin steht der Kampf gegen den Parlamentarismus. Dieser Kampf ist bisher nur mit praktisch-politischen Mitteln, ohne Verfassungsänderungen geführt worden. Durch die aus den letzten allgemeinen Wahlen hervorgegangene faszistische Kammermehrheit, die dem „duce" blindlings gehorcht, durch die Niederkämpfung jeglicher Opposition — Farinacci selbst hat ja mit eigener Faust die Kommunisten aus der Kammer herausgeprügelt — ist die Volksvertretung zu einem „Kronrat" der faszistischen Führer geworden. Das Verhalten der Oppositionspartei, die die Kammer verließ, hat zur weiteren Entwertung des Parlaments beigetragen, während der Senat, in dem die Regierung eine aus alten Senatoren und durch einen großen Pairschub gebildete Mehrheit besitzt, bisher unangetastet blieb. Es versteht sich von selbst, daß die Schwächung der parlamentarischen Institution das bisher bestehende Verhältnis zwischen Legislative und Exekutive völlig geändert hat. Das Ministerium blieb Exekutive, die Kammer aber wurde zum — Exekutivkomitee. Eigenen Willen hat dies Parlament nicht mehr, ebensowenig eigene Initiative, und man muß zugeben, daß Mussolini die „Ueberwindung des Parlamentarismus" de facto gelungen ist, ohne daß er sich umständlicher und auffallender Verfassungsänderungen bedient hätte.

Ist die Exekutive schon dadurch gestärkt worden, daß ihr auch der größte Teil der legislativen Befugnisse praktisch zufiel, so wird sie weiter gewappnet durch das „Gesetz über den Premierminister", das die Kammer bereits angenommen hat. Dieses Gesetz hebt zwar nicht ausdrücklich die Verantwortung des Premierministers der Kammer gegenüber auf, aber das besagt lediglich: Der erste Minister wird vom König ernannt und abberufen und ist dem König für die Gesamtpolitik der Regierung verantwortlich." Es bestimmt weiter, „daß kein Gegenstand ohne die Zustimmung des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der beiden Kammern gesetzt werden darf."

Es versteht sich von selbst, daß diese Bestimmungen einen Keil zwischen das System der in ihren Hauptzügen noch immer bestehenden liberalen Verfassung Italiens treiben. Diese Verfassung müßte, entspräche ihr noch eine liberale Praxis, dadurch gesprengt werden. Aber die faszistische Praxis läßt die Widersprüche zwischen dem noch nicht liquidierten alten und dem noch nicht vollendeten neuen System und auch einen anderen, in das Verfassungssystem eingeschobenen Keil weniger auffallend erscheinen. Ich meine das Gesetz über die Gewerkschaften.

Dies Gesetz verdient als ein Novum im internationalen Arbeitsrecht alle Beachtung. Vorbedingung des Gesetzes ist der sogenannte Vertrag von Palazzo Vidoni, in dem sich der Verband der italienischen Industriellen und die faszistischen Gewerkschaften zusichern, sich gegenseitig in allen gewerkschaftlichen Konflikten als allein zuständig zu betrachten. Dadurch werden die roten und weißen Gewerkschaften zu gunsten der schwarzen völlig ausgeschaltet, d. h. soweit sie nicht schon polizeilich verboten waren. Auf dieser Grundlage hat nun der Faszismus das Gewerkschaftswesen zur staatlichen Institution gemacht. Die Gewerkschaft wird nicht, wie anfänglich geplant war, nach Art der Zwangsinnungen obligatorisch gemacht, aber praktisch werden nur die Gewerkschaften bestehen können, die die staatliche Anerkennung erlangt haben. Diese Anerkennung bezieht sich sowohl auf die Mitglieder und ihrer Führer, als auch auf die Satzungen. Als Grundsatz für die Anerkennung wird gesagt, die Mitglieder müßten „die nötigen Garantien für ihre Moral und nationale Gesinnung" bieten, was in Italien gleichbedeutend ist mit: faszistisch sein. Interessant ist nun, daß bereits Gewerkschaften, die den zehnten Teil der Arbeiter einer bestimmten Kategorie vertreten, anerkannt werden können, so daß dieses Zehntel die Interessen der Gesamtarbeiterschaft vertreten wird; für die Bestreitung der Kosten der Gewerkschaft müssen aber dann nicht nur die Mitglieder, sondern alle Arbeiter der betreffenden Kategorie den Ertrag eines Arbeitstages jährlich entrichten. Diese Gewerkschaften haben also allein das Recht, mit den gleichfalls staatlicher Anerkennung bedürfenden Arbeitgeberorganisationen (in Industrie und Landwirtschaft) über alle Arbeitskonflikte zu verhandeln. Für den Fall, daß normale Verhandlungen scheitern, ist für Arbeitsgerichte gesorgt, die in erster und zweiter Instanz über diese Fragen entscheiden. Es versteht sich von selbst, daß durch ein in dem gleichen Gesetz ausgesprochenes Verbot des Streiks und der Aussperrung der Arbeiter in höherem Maße auf die Gerechtigkeit der Schiedsgerichte angewiesen ist als der Arbeitgeber, da sich ein Streik nicht verschleiern läßt, während die Aussperrung unter dem Deckmantel der Betriebseinschränkung und sogar des Bankerotts immer verborgen werden kann.

Man erinnert sich vielleicht, wie vor einem Jahr die sog. Kommission der „Soloni" unter dem Vorsitz Centiles einberufen wurde, um der Regierung einen Entwurf für eine radikale Aenderung der Verfassung auf syndikalistischer Grundlage vorzulegen. Damals sollte eine Vertretung der Gewerkschaften ins Parlament einziehen, eine Art „faszistisches Rätesystem" eingeführt werden. Die Vorschläge der „Soloni" sind inzwischen an dem Widerstand der Industrie gescheitert. Es besteht daher nicht die Wahrscheinlichkeit, daß auf diesem Gebiet Verfassungsänderungen in nächster Zeit eintreten werden, und es ist anzunehmen, daß sich der Faszismus auch hier mehr auf politischem als auf gesetzgeberischem Gebiet betätigen will.

Tiefer hat der Faszismus in den Verwaltungsapparat des italienischen Staates eingegriffen. Wir können die zahl-

Stresemann empfängt Tschitscherin

☐ Berlin, 21. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird von seinem Wochenendausflug heute gegen Mittag im Auswärtigen Amt zurückerwartet. Im Laufe des Nachmittags wird er den russischen Volkskommissar Tschitscherin empfangen, der sich auf der Rückreise von Paris in Berlin aufhält.

Private deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen

☐ Berlin, 21. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In den letzten Tagen meldete die Presse, daß deutsche Industrielle auf Anregung von parlamentarischer Seite in Paris mit französischen Industriellen und Kammermitgliedern zusammengetroffen sind, um über Wirtschaftsfragen zu verhandeln. Die Aussprache soll im neuen Jahre fortgesetzt werden. Von Regierungsseite wird betont, daß die Reichsregierung diesen Verhandlungen fernsteht. Man glaubt in diesen Kreisen, daß schon aus den Namen der deutschen Industriellen, die bei diesen Meldungen genannt werden und die namentlich dem Baugewerbe angehören, klar werde, daß den Pariser Besprechungen jede allgemeine Bedeutung abgehe. Darüber hinaus könne es aber im deutschen Gesamtinteresse außerordentlich zweifelhaft sein, ob derartige private Verhandlungen, losgelöst von den augenblicklich schwebenden amtlichen, zweckmäßig seien.

Erklärung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

Der Reichsverband der deutschen Industrie nimmt in einer Mitteilung in durchaus ablehnendem Sinne zu den privaten Besprechungen Stellung, die in der Angelegenheit der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von einigen deutschen Industriellen in Paris geführt werden. Von diesen Verhandlungen sei der Spitzenorganisation der deutschen Industrie nichts bekannt und die in der Presse als Unterhändler Deutschlands genannten Industriellen ständen mit dem Reichsverband in keinerlei Beziehung. Es müsse überdies beantragt werden, daß die Führung von Handelsvertragsverhandlungen nach wie vor ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung sei und es unerwünscht sei, wenn die amtlichen Verhandlungen durch Private gestört würden.

Der Mikado ist krank

☐ Tokio, 21. Dezember. (Spezialkabeldienst der United Preß). Der Mikado leidet an einer leichten Erkältung und an Blutleere im Gehirn und mußte die für heute vorgesehene Abreise nach dem Winteraufenthalt der königlichen Familie aufgeben.

Zum Attentat auf die „Kattowitzer Zeitung"

Zu dem gemeldeten Bombenattentat auf das Gebäude der „Kattowitzer Zeitung" wird noch aus Kattowitz berichtet: Die unbekannten Täter hatten es offenbar auf die Zerstörung der Maschinen abgesehen, als sie in dem Maschinensaal die Explosivkörper zur Entzündung brachten. Die Maschinen blieben jedoch unversehrt. Dagegen wurden sämtliche Fenster des Gebäudes zertrümmert. Ferner wurden noch andere Schäden angerichtet. Die „Kattowitzer Zeitung" ist das führende deutsche Blatt in Ostoberschlesien. Die Polizei hat Absperrungen in dem betreffenden Stadtviertel vorgenommen. Der Anschlag hat nur durch Zufall keine Menschenleben gefordert. Als Urheber des Attentats kommen Mitglieder des berüchtigten Westmarkenvereins in Frage. Das Attentat wird als eine unmittelbare Folge eines in dem Blatt erschienenen Aufrufs des deutschen Volksbundes für Oberschlesien angesehen, in dem alle Deutschen aufgefordert wurden, sich in den gegenwärtig ausgelegten Listen für die polnische Volkszählung als Deutsche zu bezeichnen.

Verschiedene polnische Hetzblätter haben die Dreistigkeit, anläßlich des Attentats die Behauptung aufzustellen, daß die Explosionskörper in der Druckerei verborgen und durch Zufall explodiert seien. (!)

Amerika zur Abrüstungsfrage

☐ Washington, 21. Dez. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit hat Präsident Coolidge beschlossen, die Entscheidung über Amerikas Beteiligung an der vom Völkerbund geplanten Abrüstungskonferenz dem Kongreß zu überlassen. Da jedoch im Hinblick auf die verwickelte parlamentarische Lage auf eine Entscheidung bis zum Zusammentritt der vorbereitenden Kommission in Genf am 17. Februar nicht zu rechnen ist, bemühen sich offizielle Kreise, den Präsidenten dazu zu bewegen, die Verantwortung für die Annahme der Einladung zur Teilnahme an dieser Kommission, die Amerika nicht formell festlegen würde, zu übernehmen. Wie verlautet, hat der Präsident die Frage der Annahme der Einladung zu der eigentlichen Konferenz mit Senator Borah besprochen.

Vom „trockenen" Amerika

Einer Meldung aus Washington zufolge ist vom 1. Februar 1926 ab nach einer Verfügung des amerikanischen Schatzamtes die Verwendung von Branntweinen und Rum zur Herstellung von medizinischen Präparaten, Würzextrakten usw. verboten. Alkohol und Weine können jedoch verwandt werden.

Das Prohibitionsgesetz wurde im Repräsentantenhaus von dem Republikaner Vare heftig angegriffen. Die Regierung müsse sich, so erklärte der Abgeordnete, für geschlagen bekennen. Von verschiedenen Abgeordneten sind Zusatzanträge zum Prohibitionsgesetz eingebracht worden, um eine gewisse Milderung eintreten zu lassen.

MARCHIVUM

reichen diesbezüglichen Gesetze, die z. T. schon von beiden Kammern angenommen wurden, nur streifen. So das „Gesetz über die Bürokratie", das der Regierung auf ein Jahr die Vollmacht gibt, nach freiem Ermessen jeden Beamten zu entlassen. Wie der Vertrag von palazzo Vidonie, der alle nichtfaszistischen Gewerkschaften ausschaltet den Grundstein der Verfassungsreform bildet, so bildet dieses Gesetz das die Beamtenschaft zum Werkzeug des Regimes macht, die Säule der Verwaltungsreform. Das Gesetzt erstreckt sich auf die Gebiete der Provinzial- und Gemeindeverwaltung, mit denen sich zwei wichtige andere Gesetze beschäftigen. Während durch das „Gesetz über die Präfekten" die Vollmachten dieser von der Regierung ernannten Provinzgewaltigen erweitert werden, bestimmt, das neue Gemeindegesetz, daß die Gemeinden unter 5000 Einwohnern von sog. „Podesta", ebenfalls Regierungsbeamten, verwaltet werden sollen Was mit der Aufhebung der Gemeindefreiheit für die kleinen Kommunen gleichbedeutend ist, während zahlreiche große Kommunen, darunter einige der größten Städte des Landes, von königlichen Kommissären, Rom aber durch einen Gouverneur beherrscht werden. Das sind die legislativen Bestandteile, aus denen bisher das faszistische Staatsgebäude besteht. Daneben treten die politischen, die einstweilen immer noch eine Weit höhere Bedeutung haben. Diese politischen Elemente entsprechen durchaus dem Hauptprinzip, das auch für die Gesetze richtunggebend ist: so wie die legislativen Befugnisse der Kammer de facto an die Exekutive übergingen, so geht auch das verfassungsmäßige Recht der Bevölkerung, das der Kritik, der Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit an jenes System über, das sich aus eigener Vollmacht zur Exekutive des italienischen Volkes gemacht hat: Das einst politisch so lärmige Italien ist still geworden: ein Zwiegespräch zwischen dem befehlenden „duce" und seinen gehorchenden Scharen.

Letzte Meldungen

Von der Heidelberger Universität

K. Heidelberg, 21. Dez. (Eigener Bericht.) Der Ordinarius der Mineralogie und Petrographie an der Heidelberger Universität, Geheimer Hofrat Dr. Ernst Wülfing, ist auf Ansuchen von den Amtspflichten enthoben worden.

Das Wetter

— **Berlin, 21. Dez.** Das am Sonntag morgen in Berlin und Norddeutschland eingetretene Frostwetter ist am Abend bereits wieder infolge eines Wetterumschlages in Tauwetter verwandelt worden. Den ganzen Sonntag über sind in der Reichshauptstadt und Norddeutschland starke Schneemengen niedergegangen, die schwere Störungen des Eisenbahn- und Fernverkehrs hervorgerufen haben. Der D-Zug Berlin—Kiel ist z. B. mit dreistündiger Verspätung in Kiel eingetroffen. In Mecklenburg schneite es vom Samstagabend bis Sonntagabend ohne Unterbrechung. Auch in Stettin herrschte ein starker Schneesturm. Auf allen Eisenbahnstrecken in Pommern und Mecklenburg mußten Schneepflüge angesetzt werden.

Folgenschweres Autounglück

— **Lübeck, 21. Dez.** Am Sonntag morgen hat sich in der Nähe von Lübeck ein schweres Automobilunglück ereignet. An der Schranke der Herrenbrücke entdeckte der Chauffeur eines Automobils die rote Warnungslaterne, die die Doppeldeckbrücke für den Verkehr sperrt, zu spät. Der Wagen durchfuhr die Schranken, überschlug sich und fiel auf die etwa 10 Meter tiefe Kanalböschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Die drei Insassen wurden getötet, der Fahrer schwer verletzt.

Verhaftung des Führers einer Kölner Räuberbande

— **Luxemburg, 21. Dez.** Die Luxemburger Polizei verhaftete unter Mitwirkung zweier Kölner Geheimpolizisten in Esch an der Alzette einen gewissen Dahme, der als Führer einer Kölner Räuberbande, die bewaffnete Raubzüge unternahm und u. a. auch einen Eisenbahnzug beraubte, steckbrieflich verfolgt wurde. Dahme wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

Amundsens neue Nordpol-Expedition

— **Oslo, 21. Dezbr.** Der Vorsitzende der norwegischen Luftfahrtvereinigung gibt soeben einige Einzelheiten des für den nächsten Sommer geplanten neuen Polfluges Amundsens bekannt. Das italienische Luftschiff wird zur Zeit einem gründlichen Umbau unterzogen. Die staatliche italienische Luftwerft in Rom rechnet damit, anfangs Januar damit fertig zu sein. Alsdann wird Leutnant Nilser-Larsen nach Rom reisen, um an den Probeflügen teilzunehmen. Die Kosten der neuen Expedition werden auf 1,6 Millionen Kronen veranschlagt. Das Luftschiff trägt den Namen „Norge I" und wird unter norwegischer Flagge fliegen. Man denkt, Anfang Mai von Spitzbergen starten zu können. Für den eigentlichen Polflug sind zwei Tage vorgesehen.

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Reichstagung des Reichsangestelltenausschusses

Aus allen Gauen des Deutschen Reiches waren weit über 200 Vertreter zu der in der vergangenen Woche im Reichstagsgebäude abgehaltenen 3. Reichstagung zusammengeeilt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Reichstagsabg. Thiel, konnte außer dieser stattlichen Anzahl von Vertretern weiterhin eine ganze Anzahl Mitglieder der Reichstagsfraktion der D.V.P. begrüßen, die als Ehrengäste erschienen waren. In seinem Vortrag über „Das politische Leben" wies er auf die Notwendigkeit hin, unsere Ausfuhr zu steigern, weil wir nur so unsere frühere Weltgeltung wieder erreichen könnten. Daraus ergäben sich die Folgerungen, die auf außen- und innerpolitischem Gebiet liegen. Die Tätigkeit unseres Parteivorsitzenden Dr. Stresemann als Außenminister habe unsere Weltgeltung wesentlich gesteigert. Scharf ging Thiel mit jenen Kreisen zu Gericht, die, ehe die Ruhr geräumt war, erklärt hatten, wenn es Stresemann gelänge, Rhein und Ruhr freizubekommen, sei er der größte Mann Deutschlands. Innerpolitisch müsse alles getan werden, um wieder gemeinschaftsbildende Kräfte zu pflegen. Die Massen müßten sich in ihrem Beruf als vollwertige Volksgenossen fühlen. Wir könnten nicht durch Ersparnisse im öffentlichen Haushalte zum Ziel, sondern es müsse auch in der Güte und Menge unserer Erzeugnisse der Höchststand erreicht werden. Hierin müßten die Betriebsräte ihre hohe Aufgabe sehen und durchführen. Das Mißtrauen der Arbeitnehmer gegenüber den Angaben der Unternehmen sei — gestützt auf viele bittere Erfahrungen — leider nur zu berechtigt. Der alte Liberalismus sei vielfach reines Manchestertum gewesen. Diese Einstellung finde sich auch heute noch gelegentlich in Kreisen, die sich liberal nennen. Auf der anderen Seite sei aber ebenso stark das Bestreben festzustellen, die alten Formen eines reinen manchesterlichen Liberalismus mit starken sozialen Gedanken zu erfüllen. In der Wirtschaft müsse man die Lösung der sozialen Frage als nationale Aufgabe erkennen. Ohne das nötige Maß einer Befriedigung der Arbeitnehmerschaft würde niemals eine höhere Arbeitsleistung in Deutschland erzielt werden können. Es gelte eine Persönlichkeitswerte schaffende Sozialpolitik zu treiben. Die Deutsche Volkspartei sei als liberale Partei eine Partei des Persönlichkeitsgedankens. Nun habe allerdings in den vergangenen Jahrzehnten das wirtschaftliche Leben das kulturelle überwuchert, ohne daß der Liberalismus dem entgegengetreten sei. Ein nationaler Liberalismus müsse aber auch im nationalen Interesse die Persönlichkeit in der Masse der deutschen Arbeitnehmer zur Geltung kommen lassen. Außerdem erfordere die Gegenwart, daß wir nicht wieder in die alten Standesvorurteile zurückversinken dürften. Nicht wessen Berufes bist Du?, sei die Frage, sondern „Was für ein Kerl bist Du?" Nicht wieviel Geld hast Du, sondern „Mit welchen Mitteln hast Du Dein Geld erworben?" Aus all dem müsse auch im Wirtschaftsleben der Gemeinschaftsgedanke stärker in den Vordergrund treten.

Stürmischer Beifall folgte seinen mehr als einstündigen Ausführungen. Herr Hirschmann-Essen sprach über „Die Not der älteren Angestellten". Er schilderte das Ergebnis der auf volksparteilichen Antrag durchgeführten Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten und die daraus ergebenden Forderungen an die Gesetzgebung.

Dr. Wischer-Tempelhof sprach über die Arbeitslosenversicherung. Er begrüßte den vorliegenden Gesetzentwurf, der als Grundlage zur Beratung dienen könne. Er kritisierte eine Reihe von Bestimmungen des Entwurfs, die vom Standpunkt des Arbeitnehmers im allgemeinen und der Angestellten im besonderen unannehmbar seien. Er berührte dabei auch die soziale Belastung der Wirtschaft.

Inzwischen war der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen. In der ihm allein nur eigenen Art machte er geradezu überwältigende Ausführungen zur außenpolitischen Lage, die bei allen Teilnehmern die Ueberzeugung zurückließen, daß es Stresemann gelingen werde, Deutschland aus dem Dunkel der Nacht einer helleren Morgenröte entgegenzuführen. Auch innenpolitisch betonte er die Notwendigkeit, den Liberalismus mit sozialem Geist zu vollziehen. Oberstes Ziel sei Achtung vor der Arbeitskraft zu gewinnen und Arbeitsfreude wieder herzustellen. Dieses sei durch eine ethische Gleichberechtigung möglich.

Am Schluß seiner fast mehr als einstündigen Ausführung erhob sich die Versammlung spontan und spendete ihrem Führer minutenlangen Beifall, der erst durch die Glocke des Präsidenten unterbunden wurde. Unter dem Eindruck dieser Ausführungen war daher der Wunsch allgemein, nunmehr in eine Pause einzutreten. Nach der Pause hielt Herr Fecht-Friedenau einen Vortrag über „Das Arbeitsgerichtsgesetz". Er verlangte die Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte entsprechend dem bereits vorliegenden volksparteilichen Antrag. Darnach folgte eine lebhafte Aussprache, nach deren Schluß Entschließungen zu den verschiedenen Vorträgen einstimmig angenommen wurden. Die anschließende Vorstandswahl vollzog sich durch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Thiel und der übrigen Mitglieder äußerst schnell. Gegen 8 Uhr abends fand die Tagung ihr Ende die bei allen Teilnehmern einen gewaltigen Eindruck hinterlassen hat. Allgemein wurde der Wunsch laut, nicht zu lange mit der nächsten Tagung zu warten.

E. M.-Mannheim.

Aus dem besetzten Gebiet

Uebermäßige Wohnungsanforderungen

Die neuen französischen Wohnungsanforderungen in Zweibrücken haben deshalb in der ganzen pfälzischen Bevölkerung so große Beunruhigung hervorgerufen, weil der Befehl zur Beschlagnahme nicht etwa von einem untergeordneten französischen Garnisonskommando, sondern von dem französischen Oberkommando selbst ausgegangen ist, also der gleichen Stelle, die kürzlich den Erlaß herausgab, daß Wohnungsanforderungen bis zum 1. April nur in allerdringendsten Fällen erfolgen sollen, und man in der pfälzischen Bevölkerung sogar allgemein der Auffassung war, daß infolge dieses Befehles die bisher erfolgten Wohnungsbeschlagnahmungen aufgehoben würden. Der Befehl des französischen Oberkommandos in Mainz lautete dahin, daß die 59 neuangeforderten Wohnungen innerhalb 24 Stunden zur Verfügung zu stellen seien. Erst auf die dringende Vorstellung der Stadtverwaltung Zweibrücken hin, daß bei der ungeheuren Wohnungsnot in Zweibrücken die Beschaffung der Wohnungen innerhalb 24 Stunden völlig ausgeschlossen sei, wurde die Frist bis zum ersten Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, ausgedehnt. Es ist jedoch vollkommen ausgeschlossen, daß selbst zu diesem Termin auch nur ein Teil der Wohnungen zur Verfügung gestellt werden kann, da überhaupt nur etwa 7 Wohnungen in Zweibrücken zur Zeit verfügbar sind. Hält also das französische Oberkommando in Mainz den Befehl aufrecht, so wird nichts anderes übrig bleiben, als es der französischen Besatzungsmacht zu überlassen, sich die angeforderten Wohnungen dadurch zu beschaffen, daß sie im Zeichen von Locarno zu Weihnachten eine Anzahl deutscher Familien einfach auf die Straße setzt.

Der Skandalprozeß der Gräfin Bothmer

[·] **Berlin, 21. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) Zu Beginn der heutigen Sitzung im Bothmer-Prozeß geht das Gerücht, daß eine Wendung bevorstehe, die den Ausgang des Prozesses in entscheidender Weise beeinflussen würde. Es hätten sich neue Entlastungszeugen gegen die Angeklagte gemeldet und auch Graf Bothmer wolle seine Zeugnisverweigerung rückgängig machen und aus Gründen der Ehescheidung gegen die Angeklagte aussagen. Als erster Zeuge wird der Landgerichtspräsident a. D. Rieck vernommen. Vorsitzender: Ihre Tochter hat gesagt, die Angeklagte habe die Unwahrheit gesprochen, um sich pekuniäre Vorteile zu verschaffen. Wollen Sie sich auch über den Punkt äußern? Zeuge: Es fällt mir sehr schwer, aber da ich unter meinem Eid stehe, muß ich wohl meine Aussagen machen. Nach dem Tode meiner Frau ist von der Angeklagten ein Schriftstück präsentiert worden, das angeblich von meiner Frau der Angeklagten in die Feder diktiert worden ist. Das Schriftstück trägt die Unterschrift der Krankenschwester, die meine Frau vor ihrem Tode pflegte. In diesem Schreiben wurde gesagt, daß meine Frau Geld verloren habe und gezwungen gewesen sei, ein Darlehen aufzunehmen. Sie sei als Schwerkranke in großer Verlegenheit, daß die Sache geordnet würde. Sie bittet daher einen Freund von mir, ihr das Geld zu besorgen. Die Pflegeschwester hat bekundet, daß meine Frau viel zu schwach gewesen wäre, um ein solches Schriftstück zu diktieren. Sie selbst, die Pflegerin wisse nichts von dem Brief. Auf diesen Brief hin hat dann mein Freund das Geld gegeben.

Angeklagte: Zum Beweis dafür, daß Frau Präsident Rieck mir das Schreiben diktiert hat, erwähne ich, daß ich oft Wertgegenstände für sie verletzt habe. Der in Frage kommende Brief wird sodann verlesen. Die in Frage kommende Krankenschwester soll sofort als Zeugin geladen werden.

Regierungsrat v. Bothmer, der gegen seine Gattin die Scheidungsklage eingereicht hat, ist noch weiter gegangen. Er hat eine einstweilige Verfügung beantragt, wonach der Gräfin untersagt werden soll, nach ihrer eventuellen Freilassung die gemeinschaftliche Wohnung zu betreten.

China verlangt Gleichberechtigung

Baltimore, 21. Dezember. (Spezialkabeldienst der United Preß). In einer Ansprache vor der hiesigen Pressevereinigung gab der chinesische Gesandte in Washington, Alfred Szem einen Ueberblick über die wirtschaftlichen und politischen Ziele seines Landes. China verlangt die Wiederherstellung fiskalischer und juristischer Rechte die ihm nie genommen hätten werden dürfen und beansprucht, in die Gemeinschaft der Nationen mit gleichen Rechten aufgenommen zu werden. „In dem Streben nach Verwirklichung seiner berechtigten Ansprüche, so führte der Gesandte wörtlich aus, rechnet China auf die Sympathie der Vereinigten Staaten. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk die Verheimlichung dieser Hoheitsrechte, die alle Anstrengungen zur Durchführung einer stabilen Regierung und damit eine Förderung der Interessen des chinesischen Volkes zunichte machen mißbilligt. Abschließend erklärte der Gesandte, daß in China die Ueberzeugung vorherrsche, daß die Fremdmächte nicht bereit seien, China gerecht und fair entgegenzukommen.

Das Gastspiel

Eine Weihnachtsgeschichte.

Als der Papa ihr Zimmer verlassen hatte, nahm Else die illustrierte Zeitung aufs neue vor. Das war also sein Bild. So sah er aus. Martin, der als Filmregisseur soeben einen Triumph gefeiert hatte, Martin, des berühmten Komiker Helfer Sohn. Und nun Papas sonderbare Mitteilung? Der junge Helfer habe ihr Bild gesehen und ihre seelenvollen Augen . . . (Eigentlich ein reizender Kerl, dieser Martin!). Und er habe den dringenden Wunsch, sie für seinen nächsten Film zu gewinnen. Und der Papa habe nichts dagegen. Er hatte gesagt: „Helfer ist ein alter Spezi von mir . . von der Kegelbahn her, damals, als ich auch noch Kunstreinen im Kopfe hatte . . . Er ist ein komischer Kauz schon immer gewesen, mit einem eigensinnigen Starrkopf dazu. Was der sich mal vornahm, das mußte geschafft werden. Und sein Junge scheint auch ein bißchen geradezu zu sein."

„Woher er nur mein Bild kannte?"

„Ja, Mädel, da muß ich dir ein Geständnis machen: Ich habs dem Alten geschickt. Er wollte gern mal meine Tochter kennen lernen. Na ja, ist doch kein Malheur. Und nun läßt er dich durch mich einladen. Nach Schneedorf. In die Winterfrische. Für den ersten Feiertag, und du sollst über Sylvester dort bleiben. Es soll sehr fidel werden. Lauter junge Leute vom Bau . . Theater . . . Film. Na, und weil ich doch selber mal so'ne Schwäche fürs muntere Künstlervölkchen gehabt hab, na, da hab ich mir gedacht, daß es auch dir Spaß machen sollt. Nur eines: Der alte Helfer hat manchmal ausgefallene Einfälle. Er schreibt da von „besonderen Ueberraschungen". Da kannst dich auf was Lustiges gefaßt machen. Aber, wenn du Lust hast rauszufahren, dann komme ich nach'n paar Tagen vielleicht auch auf'n Sprung heraus. Ueberleg dir also!

Der Papa hatte so eigentümlich gelächelt, als er nun fortgegangen war. Ob er was wußte von den „besonderen Ueberraschungen"? Vielleicht sollte mit dem Film gleich begonnen werden? Der junge Helfer übrigens — ein reizender Kerl! Ob ich fahre? Das „Anden-Knöpfen-abzählen" hat bei jungen Damen einige Schwierigkeit. So zog Else es vor, ihre Sachen zu packen, ohne zuvor das Orakel befragt zu haben. Und so stand sie denn als alleinreisendes junges Mädchen am Frühnachmittag des 25. Dezember auf dem Bahnhof der Haupt- und Residenz-Winterfrische Schneedorf. Es schneite mit ortsüblicher Heftigkeit. Mühsam stampfte Else vorwärts. Sie wußte: Helfers Villa war das dritte Haus der oberen Straße. Doch als sie nun in diese Avenue einbog, wußte sie nimmer, ob das dritte Haus von links oder von rechts. Ach was! Sie wollte einfach probieren. Sie stampfte durch einen manierlich zugebundenen Vorgarten und klingelte.

Eine wohlgenährte Hausfrau öffnete. „Mein Name ist Else —"

„Gott sei Dank! fiel die Dame ihr ins Wort. „Wir haben Sie schon gestern erwartet. Es pressiert sehr mit der Aushilfe schon gestern erwartet. Es pressiert sehr mit der Aushilfe," und, nach hinten rufend: „Dina, zeigen Sie Else ihr Zimmerchen.

Dina kam, benahm sich sehr vertraulich und führte Else von dannen.

Merkwürdig! Else war wie benommen. Das waren Sitten im Helfer'schen Hause! Man hätte ihr doch schreiben können, wenn die Sache mit dem Film gar so dringend war. Wahrscheinlich hatte die Diva plötzlich abgesagt. Derlei Damen haben ja bekanntlich Launen. Aber — sie wollte nicht Spielverderberin sein.

Indessen hatte die Hausfrau sich ins Eßzimmer begeben, wo die Gäste der Feiertage ihren schwarzen Kaffee tranken. Es drängte die Dame des Hauses, Ihre Eindrücke loszuwerden: „Also unsere Aushilfe — Ihr hätten sehen sollen, wie diese Person ankam. In einer Maulwurfjacke, wie meine Töchter sie sich nicht leisten könnten, wenn ich welche hätte. Dazu Pelzmütze. Und nach Parfüm natürlich geradezu gestunken! Ich bin sehr gespannt, wie die arbeiten wird.

Sie klingelte. Dina kam, das alte Mädchen. „Zeigen Sie der Aushilfe — Else heißt sie — alles Nötige. Wenn sie sich zurecht gemacht hat, soll sie Obst servieren."

Else hatte sich inzwischen in dem Kämmerchen umgeschaut. Hm, recht primitiv, dachte sie. Wohnen Filmschauspielerinnen so? Da sah man's wieder, wie arg selbst von illustrierten Zeitschriften gemogelt wird.

Es klopfte . . . nein. Dinas schwielige Faust „klopfte" nicht. Es donnerte an ihrer Tür. Ein energisch-muskulöser Arm steckte ein schwarzes Servierkleidchen und das dazugehörige Weißzeug herein: „Schnell aber — der Gnädigen pressiert es. Es soll angefangen werden!" — Aha, das war also die Garderobe und man wollte mit der Aufnahme beginnen. Else kleidete sich um. Sie sah entzückend aus, als sie nun ganz in schwarz sich vor dem kleinen Spiegel präsentierte. Das reiche blonde Haar quoll üppig unter dem Servierhäubchen hervor.

Schüchtern ging sie die Treppe herunter. Sie betrat das Eßzimmer, in dem der Lüster noch nicht brannte. Die Hausfrau öffnete die Salontür, durch die ein breiter Streifen Lichtes fiel: „Es ist gut, Else. Dort steht das Obst, rechts Glasteller." Sie tritt näher und richtete das Servierbrett. — Gewiß die Probe, dachte Else, und da sie sich Vaters Anspielung von der „Besonderen Ueberraschung" besann, verzichtete sie, im Wunsche, sich anstellig zu zeigen, auf lange Erklärungen und tat, was von ihr forderte.

Und sie machte ihre Sache gut. Standhaft hielt sie die Lorgnettenblicke der Damen aus und sie fühlte sich geschmeichelt, daß alle Herren deutlich ein „Ah" und ein „Oh" unterdrückten. Nur über eines wunderte sie sich: Der Aufnahme-Apparat war nirgends zu sehen.

„Ich bin zufrieden mit Ihnen, mein Kind", sagte die Hausfrau, als sie wieder einmal zusammen im Eßzimmer waren. „So", erwiderte Else erfreut. „Und die Aufnahme?" — „Sie sind ein bißchen neugierig, mein Kind, aber wenn Sie es nun mal wissen wollen, es wird klare Suppe, eine Poularde, Stangenspargel und eine Creme gereicht werden. Die Aufnahme ist bei uns stets befohlen." Da errötete Else. Sollte die Komödie so weit gehen? „Herr Helfer", sagte sie zögernd. Doch da überfiel sie ein Wortschwall. „Richtig! Sie müssen ja schleunigst zu Helfers hinüber. Wir haben uns sehr gewundert, daß die Herrschaften nicht gekommen sind und erwarten sie bestimmt zum Abendessen." Damit ließ die Hausfrau Fräulein Else allein. Die begriff langsam. Sie flüchtete in ihr Zimmer und verließ eilig das Haus.

Frau Geheimrat Bühling — denn keine andere war die von ihrer Aushilfe so schnöde im Stiche gelassene Hausfrau — war außer sich. Diese Dienstboten! Sagen erst zu, kommen dann einen Tag zu spät und schließlich — machen sie sich heimlich aus dem Staube. Man sollte doch gleich Musterung halten, ob das Silber noch vollzählig . . . . .

Da ging das Telephon. Helfers fragten an, ob sie abends eine junge Dame mitbringen dürften. Logierbesuch . . . ein sehr lieber Gast.

„Aber selbstflüsternd!" sagte die Geheimrätin, die im Verkehr mit Helfers gern duckschikos war.

Hatte sie's lieber nicht gesagt! Denn als sie abends den Gästen die Tür öffnete — sie mußte es selbst tun, da Dina in der Küche unabkömmlich, und was die Aushilfe betrifft — na ja, man weiß doch schon . . . als sie die Tür öffnete, wem wurde da vom jungen Helfer achtungsvoll der Vortritt gelassen? In der Maulwurfsjacke und der Pelzmütze erschien lächelnd „die Person".

Die Geheimrätin wurde puterrot. „Else", lispelte sie. „Was erlauben Sie sich?"

„Ja, kennen Sie denn Fräulein Else Mehrmann, liebe Gönnerin?"

„Mehrmann? Unsinn! Das ist doch Else Huber, die als Aushilfe bei uns ein „Gastspiel" gegeben hat."

„Ein Gastspiel? Ganz recht," sagte lachend der Regisseur Helfer, indem er Elsen aus der ominösen Jacke half. „Unsere neue Dina hat bei Ihnen ein Gastspiel gegeben und mir damit den wunderbaren Stoff zu einem dreiaktigen Lustspiel-Film. Erster Akt: Verwechslung bei Geheimrats, zweiter Akt: ein vergnügter Nachmittag im Hause Helfer, dritter Akt . . ."

„Dritter Akt? Nun?" fragte die Geheimrätin, die den Humor der Sache zu erfassen begann. Und während Else damit beschäftigt war, sich ein bißchen abseits von Maulwurfjacke und Schleier zu befreien, „Dritter Akt: Frau Direktor Helfer, die neue Dina".

Und der Titel wohl: „Die Liebe auf den ersten Blick?"

Was täten wir Filmleute wohl, wenn unser erster Blick nicht her — heute wäre?"

R. K.

MARCHIVUM

Eröffnung des Museums für Natur- und Völkerkunde

Die Sammlungen für Natur- und Völkerkunde, die am Samstag nachmittag durch einen würdigen Weiheakt eröffnet wurden, sind nur ein kleiner Anfang, weil sie noch nicht einmal ein Zehntel der Schätze darstellen, in deren Besitz die Stadt Mannheim durch die Erwerbung der Max'schen Sammlung gelangt ist. Man trägt sich deshalb mit dem Gedanken, das Leihamt zu verlegen und das gesamte Zeughaus als Museum einzurichten. Hoffentlich läßt sich dieser Gedanke recht bald verwirklichen. Der vordere Teil der Turnhalle der Kurfürst Friedrich-Schule war durch die Stadtgärtnerei in einen würdigen Festraum unter Verwendung von Lorbeerbäumen und Epheuwänden verwandelt. Zur Linken des Rednerpultes stand das lorbeerumrahmte Selbstbildnis des Malers Gabriel v. Max. Die Festversammlung setzte sich in der Hauptsache aus den staatlichen und städtischen Behörden mit dem Landeskommissär Geh. Regierungsrat Hebting und Oberbürgermeister Dr. Kutzer an der Spitze, den Leitern der hiesigen Lehranstalten und Mitgliedern des Altertumsvereins zusammen. Die Stifter waren durch Geh. Kommerzienrat August Röchling vertreten.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer

eröffnete den Weiheakt mit folgenden Ausführungen, die starken Beifall weckten:

Meine Damen und Herren! Wir wollen heute ein neues Museum eröffnen, ein Museum für Natur- und Völkerkunde. Es ist vorerst — und wohl für lange Zeit — in dem schönen Haus untergebracht, das Verschaffelt vor etwa 150 Jahren zu anderen Zwecken erbaut hat. Wir eröffnen es in einer überaus schweren Zeit, in einer wirtschaftlichen Krise, die ungeheuere Not über viele Tausende bringt und deren Ende nicht abzusehen ist. Gleichwohl wagen wir es; ist doch gerade in der Not jeder Beitrag zur seelischen Erhöhung doppelt willkommen. Ihnen allen, die hier versammelt sind, sage ich namens des Stadtrats herzlichen Dank und Gruß. Vor allen jenen Freunden und Gönnern, die in rauhen Wintertagen heute hierherkamen, aber auch den Mannheimern, die unserer Einladung folgten und damit ein gewisses Vertrauen zu unserem Unternehmen zeigen.

Unser neues Museum ist auf besondere Weise zustandegekommen — der naturwissenschaftliche Teil durch die Zusammenarbeit eines treuen Freundes und Ehrenbürgers unserer Stadt mit einem feinsinnigen Gelehrten, um den uns ganz Deutschland beneiden darf, dem besten Kenner und treuesten Hüter unserer Naturschätze, dem unermüdlichen nunmehrigen Direktor des neuen Museums, Professor Wilhelm Föhner. Nur seinen Namen will ich selbst nennen, weil seine Tätigkeit in seinem eigenen Vortrag, den wir dann hören, vielleicht nicht genügend hervorgehoben werden wird; alle übrigen Namen mit dem gebührenden Danke zu nennen, überlasse ich ihm selbst. Zu dem völkerkundlichen Teil aber ist — mag auch schon vorher bei einzelnen ein solcher Plan bestanden haben — durch die im Laufe des Krieges nach dem Tode des Münchener Malers Gabriel von Max sich bietende Gelegenheit, die von diesem hinterlassene Sammlung zu erwerben, der Grund gelegt worden.

Schon bei dieser Erwerbung, dann aber bei der weiteren Ausgestaltung wirkten in sehr glücklicher Weise 3 Faktoren zusammen — möchte es bei kulturellen städtischen Unternehmungen immer so sein! — die Stadt als Trägerin, einen Teil des Aufwandes übernehmend, dann reiche Mittel und Sammlungsgegenstände spendende Förderer, wobei wir die Freude hatten, daß die Helfer zumeist auch lebhaften persönlichen Anteil an dem wissenschaftlichen Inhalt und Wert des von ihnen oder mit ihrer Hilfe Gebotenen als Kenner nehmen konnten, und endlich wiederum der Gelehrte, der seine eigenen Gebiete erweiternd, Ziele und Formen ausdachte und verwirklichte. Wie wenig sind die städtischen Kollegien durch die Jahre der Ausreifung hindurch mit Vorlagen und Gesuchen um Mittel „erfreut" worden! Unser Föhner gewann immer wieder das Interesse anderer; er hat mit seiner Tatkraft, seinem Geiste und — man kann wörtlich sagen — mit seiner Hand das Museum geschaffen.

Hat aber die Stadt Mannheim recht getan, als sie jene Sammlung erwarb und sie gestaltete? Man hat wohl gemeint, die Stadt habe sich schon mehr als genug auferlegt, indem sie die Kunsthalle errichtete, deren Pflege große Mittel erfordert und dabei doch weitesten Kreisen der Bevölkerung vieles bieten kann. Man könnte auch darauf hinweisen, daß Mannheim als die frühere Stätte des kulturhistorisch so bedeutsamen kurpfälzischen Hofes, die besondere Aufgabe hat, den Geist jener Tage in Werken ihrer Kunst und ihres Kunstgewerbes den Späteren zu überliefern. Letzteres ist gewiß richtig; ebenso ist es leider wahr, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt weiteren Aufgaben auf diesem Gebiete, wenigstens in der Gegenwart, nicht gewachsen ist. Aber gleichwohl sollte man es begrüßen, daß Mannheim in dem neuen Museum eine bedeutsame Anstalt erhält, die seine Anziehungskraft mehrt und seinen Bürgern hohe geistige Werte vermittelt. Wir haben ja nicht ein großes Museum errichtet, das einen großen Apparat von menschlichen und sachlichen Diensten erheischt; wir haben keinen großen Bau aufgeführt und werden in unserem Haushaltplan nicht sechsstellige Zahlen aufrücken lassen. Wir wollen auch nicht in Wettbewerb treten mit den großen deutschen völkerkundlichen Museen. Aber einen nicht unwichtigen Ausschnitt, wertvoll auch für wirtschaftliche Arbeit, wollen wir bieten und in unserer ferneren Arbeit diese Grundlage pflegen. Das neue Museum soll ebenfalls dazu beitragen, die Menschen unserer Stadt zu einem organischen Ganzen zu verbinden; die Stadt soll ja nicht nur Arbeitsstätten bieten, sondern auch selbst Heimat sein.

Was bringt uns das neue Museum? Bilder unserer Heimat und Bilder der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Muß es nicht unser Denken und unser Fühlen bereichern, wenn wir an lebenden Zeugnissen unserer vorgeschichtlichen und urgeschichtlichen Zeit erkennen, wie auch der — von uns aus gesehen — in so ärmlichen Verhältnissen lebende primitive Mensch doch diesen Ehrennamen mit Recht trug, da auch er der Phantasie, dieser Quelle menschlichen Schaffens, teilhaftig war und in seinen Werkzeugen und Erzeugnissen auch um die schöne Form, den Schmuck rang? Wird aber nicht auch anklingen das Wort unseres Schiller: „Völker verrauschen, Namen verklingen?" Von anderen Erkenntnissen möchte ich schweigen. Aber mir scheint, daß das neue Museum für Völkerkunde unser Kunstmuseum ergänzt, indem es durch Wissensmehrung und durch Empfindungs-Erregung die Lebenswerte des gegenwärtigen Menschen erhöht, ihm einen Beitrag zur eigenen Lebensgestaltung bietet. Wichert sagt mit Recht, „daß Aufwendungen für die geistige Selbstgestaltung der Bevölkerung im Hinblick auf das dauernde Blühen einer Stadt unerläßlich sind und daher durchaus zu den produktiven Ausgaben gerechnet werden müssen".

In diesem Sinne wollen wir auch das Museum verwalten. Wir wollen seinen Inhalt verlebendigen, seine Schätze den Bewohnern unserer Stadt wahrhaft nahe bringen. Das ist — neben der Beachtung wissenschaftlicher Forderungen — die weitere Aufgabe unseres Föhner und der städtischen Verwaltung. Die Stadt erkennt diese Aufgabe und wird wohl, was in ihren Kräften liegt, beitragen, sie zu erfüllen. Nun aber bitte ich unsern Direktor, Herrn Professor Föhner, seinen Vortrag über die Geschichte und die Ziele unseres Museums für Natur- und Völkerkunde zu erstatten.

Professor Föhner

bemerkte einleitend, daß er über die zu weit gehende Anerkennung seiner Leistungen etwas betroffen sei, denn schließlich habe er nichts weiter getan, als die übernommene Arbeit zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Ganz anders liege die Sache, wenn man die Erwerbung der Sammlungen an und für sich ins Auge fasse. Die städtischen Sammlungen seien in Zeiten tiefster Armut ausgebaut worden. Dafür müsse man viel größeren Dank sagen, vor allem Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der hauptsächlich für das Zustandekommen dieses Museums gesorgt habe. Es seien auf den Tag genau 25 Jahre, daß zum erstenmale an einem Spätherbstabend im Jahre 1900 mit Geheimrat Reiß eine Besprechung auf der Reißinsel über die Schaffung eines Museums für heimatliche Naturkunde stattfand. Es entstanden dann die Reißschen Gruppen in gemeinsamer Arbeit mit Dr. Zimmermann, Gruppen, die in dieser Eigenart und Reichhaltigkeit heute nicht mehr geschaffen werden können. Es gelang Geheimrat Reiß dermaßen für die Sache zu interessieren, daß er testamentarisch einen in allen Einzelheiten festgelegten Museumsbau in Aussicht stellte, der am Wasserturm errichtet werden sollte. Da kam das Unglücksjahr 1913. Die Geschwister Reiß ließen sich umstimmen und vermachten ihr Vermögen der Kunst. Als vollends der Krieg ausbrach, mußte jede weitere Hoffnung aufgegeben werden. 1915 starb der Maler Gabriel v. Max in München. Die einzigartigen Sammlungen, die dieser Künstler zusammengetragen hatte, wurden dem Verband deutscher Völkermuseen zum Kauf angeboten. Schließlich kam zwischen der Stadtverwaltung Mannheim und der Familie Max ein Vertrag zustande, nach dem um Preise von 265 000 Mark die ganze Sammlung mit dem Selbstbildnis des Künstlers bis zum Frühjahr 1917 an Hand gegeben wurde. Geheimrat Röchling erklärte sich sofort bereit, die Erwerbung tatkräftig zu unterstützen. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung sprach der Redner hierfür Herrn Röchling tiefgefühlten Dank aus. In sechs riesigen Möbelwagen kam dann nach Bewilligung der noch erforderlichen Mittel durch den Bürgerausschuß die Maxsche Sammlung hier an.

Wie kam nun gerade Mannheim zu dieser Sammlung? Max hatte testamentarisch bestimmt, daß die Sammlung geschlossen in Deutschland verbleibe. Da die Stadt Mannheim in der glücklichen Lage war, über die Kaufsumme zu verfügen, war sie tatsächlich die einzige Bewerberin. Der Redner ging alsdann näher auf die Frage ein, was Max gesammelt hat. U. a. ist eine unübersehbare Menge von Steinwerkzeugen vorhanden. Max hat die ersten Pfahlbauten in der Schweiz gekauft und auch in dieser Gattung eine Sammlung zusammengebracht, die selbst mit der Züricher einen Vergleich aushalten kann. Max ist in der Literatur als der größte Privatsammler seit Goethes Zeiten bekannt. Die Universität Jena verlieh ihm deshalb den Ehrendoktor. Die Sammlung mußte zunächst im östlichen Teil des Zeughauses verstaut werden. Erst als der vierte Stock des Zeughauses für Magazinierungszwecke freigemacht wurde, konnte endlich der Gedanke diskutiert werden, welche Einheit aus dieser riesigen Sammlung herausgehoben und der Oeffentlichkeit gezeigt werden sollte. Eine gewisse Richtung war gegeben durch die Stiftungen, insbesondere durch die des Geheimrats Röchling, der während des Krieges die prähistorische Sammlung geschaffen hat. Das Museum verfügt dadurch über eine vollständige Sammlung aus der älteren Steinzeit mit nicht weniger als 13 000 Werkzeugen. Die Bumillersche Sammlung gehört zwar nicht in die Steinzeit, gibt aber durch ihren höheren Kulturinhalt gute Einblicke in jene vorgeschichtliche Epoche. Weitere wertvolle Zuwendungen, die der Stadtverwaltung gemacht wurden, bestehen aus Elfenbein- und Holzschnitzereien und Bronzen.

Der Ausbau des Museums wurde wesentlich erleichtert durch die verständnisvolle Art, mit der die Stadtverwaltung allen berechtigten Bedürfnissen jederzeit entgegenkam. Wie kommt das Museum an die Bevölkerung heran? Es ist eine Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde in der Gründung begriffen, die durch Vorträge den Zusammenhang mit den Museumsschätzen vermitteln will. Den ersten Vortrag hält am heutigen Montag abend Prof. Dr. Weule, Direktor des Völkermuseums in Leipzig, über „Negerleben in Ostafrika" in der Kunsthalle. Die hauptsächlichste Vermittlerin aber soll die Schule sein. Die Reißsche Sammlung ist bisher schon jährlich von nicht weniger als 10 000 Schülern besucht worden. Mit der Maxschen Sammlung ist der Wahlspruch hierher gekommen, der über der Tür der beiden Säle stand, in denen Max seine Schätze untergebracht hatte: Laß deine Sorgen draußen, wenn du hier einkehrst! Möge die Sorge, unter der wir leiden, auch vor den Toren des Zeughauses bleiben, wenn wir uns in die Anfänge menschlicher Kultur vertiefen. (Lebhafter Beifall.)

Museumsdirektor Professor Dr. Weule-Leipzig

machte bei der Beglückwünschung der Stadt Mannheim darauf aufmerksam, daß Deutschland z. Zt. 20 von wissenschaftlichen Kräften geleitete Völkermuseen besitzt, die in dem Verband deutscher Völkermuseen organisiert sind. Dieser Verband steht insofern einzig da, als seine Vertreter keinerlei persönliche wirtschaftliche Interessen verfolgen. Es sei ein Verdienst des Verbandes, der die herzlichsten Glückwünsche übermitteln lasse, daß er die Kunstauktionen bekämpft und dadurch die Preise für Altertümer so niedrig gehalten habe, daß sie selbst vom ärmsten Museum bezahlt werden können. Der Verband habe es mit herzlichster Freude begrüßt, daß die Sammlung Max nach Mannheim gekommen sei. Der Redner bezeichnete sich als den geistigen Urvater des Mannheimer Museums, in dem noch keine 10 Prozent aus der Maxschen Sammlung zur Ausstellung gelangt seien. Redner macht bei der praktischen Nutzanwendung des Museums den Vorschlag, in der Handelshochschule der Völkerkunde einen breiten Raum zu gewähren, und schließt mit dem Wunsche, daß das Museum in einer Weise wachsen, blühen und gedeihen möge, wie es der Trefflichkeit seiner Leitung und der Stadtverwaltung entspreche.

Direktor Gscheidlen

sprach namens der hiesigen Lehranstalten seine Freude über die Schaffung des Museums aus, das eine klaffende Lücke der Schulsammlungen schließe. Der Redner gedachte besonders anerkennend der Verdienste der Herren Röchling und Föhner und schloß mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen dem Museum und den höheren Lehranstalten die innigsten werden möchten zu Nutz und Frommen der Mannheimer Jugend.

Professor Dr. Rumpf

ging auf den Vorschlag Prof. Dr. Weules in zustimmendem Sinne ein.

Damit schloß die Eröffnungsfeier, an der als Vertreter der Familie Max der einzige Sohn Colombo von Max teilnahm.

Sch.

Kommunale Chronik

L. Bretten, 19. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Der Frau Wilhelm Schad und der Frau Kaspar Müller wurden anläßlich ihres 85. bezw. 80. Geburtstages die Glückwünsche der Gemeinde ausgesprochen. — Einem Gesuch um Erlaubnis zum regelmäßigen Verkauf von bankwürdigem Fleisch auf der Freibank kann mit Rücksicht auf die am Platze ansässigen Geschäftsleute nicht stattgegeben werden. — Der Gemeinderat erklärt namens der Stadtverwaltung den Beitritt zur kürzlich gegründeten Fleckviehzuchtgenossenschaft. — Von den beiden zum Verkaufe ausgeschriebenen Ziegenböcken wird der eine zu dem angegebenen Gebot zugeschlagen, das andere Tier kann an Liebhaber unter der Hand abgegeben werden. — Die Bemühungen des Bezirksamtes, einen Ortsausschuß für Leibesübungen zu gründen, sind seinerzeit gescheitert. Daraufhin hat das Bezirksamt im Benehmen mit dem Jugendamt die Errichtung eines Stadtamtes für Leibesübungen durch den Gemeinderat angeregt. Der Gemeinderat kann zurzeit ein Bedürfnis nach Schaffung einer derartigen Stelle nicht anerkennen. — Für die Aufstellung einer Tankanlage durch die Firma Fritz Hauser in der Nähe des Gasthauses zur „Krone" werden der Platz und die Bedingungen vorgeschlagen. Eine der Bedingungen geht dahin, daß das Reklametransparent an der Ecke des Gasthauses versetzt wird an eine Stelle, wo es das Marktplatzbild nicht beeinträchtigt. — Ein Baugesuch und das der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier um Erlaubnis zum Einbau einer Frischwasserkläranlage werden dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt. — Es wird Klage darüber geführt, daß während des letzten Schneefalles die Gehwege so schlecht gangbar waren. Die Hausbesitzer werden an ihre Pflichten erinnert, entweder zu streuen oder die Schnee- und Eiskruste zu entfernen.

Baden-Baden Weihnachts-Ferien Frankfurter Hof
Allbekannt als angenehmer Winteraufenthalt
Jeder Komfort, erstkl. Verpflegung, mäß. Preise

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** „Die weiße Dame" kann in diesem Monat auf ein doppeltes Jubiläum zurückblicken; denn einmal fiel auf den 16. Dezember der 150. Geburtstag Boieldieus und außerdem war der 10. Dezember 1825 der Tag ihrer Uraufführung. Doch das braucht nicht der eigentliche Grund dafür sein, daß man sich des Werkes wieder erinnert, es lebt im Bewußtsein eines jeden guten Theaterpublikums mit einer gewissen Liebe fort, weil es stets einen abgewohnten Opernabend garantiert; ob es dadurch allerdings für eine sonntägliche oder gar feiertägliche Aufführung besonders geeignet erscheint, wollen wir bei der etwas nüchternen musikalischen Auferstehung, die es soeben gefunden hat, dahingestellt sein lassen. Jedenfalls bietet die „weiße Dame" auch dem Sänger ein dankbares Feld, auf dem er sich nach so manchem Experiment der Gegenwart wieder einmal ganz wohl fühlen kann; nicht umsonst wird von Boieldieu erzählt, daß er nur schaffen konnte, wenn er dabei sang. Der Georg ist und bleibt eine der am meisten bevorzugten Partien der lyrischen Tenöre, auch solcher, die nicht vom Schicksal dazu ausersehen sind, an einem Theater ein ganzes Operettenfach noch mitzubringen. Gerade deshalb erschien Helmuth Neugebauers munterer und sorgloser Offizier in besonders günstigem Licht; er hat sich seine frühere Sangesweise in solchen Werken wieder gänzlich zurückerobert und gibt rein technisch Zeugnisse echter stimmlicher Kultur. So gelang ihm der kavatinenhafte Anruf der weißen Dame im zweiten Akt vortrefflich, ganz ebenso das Glanzstück des dritten, der schottische Nationalgesang, bezw. Georgs Erinnerungen daran. Im Dialogsprechen ist er Meister. Mit Anmut und Innigkeit gab Aenne Geier die in der Zuteilung der Aufgaben nicht sehr gut bedachte Anna; es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß man der Rolle hier die sonst häufig weggelassene Hallenarie des letzten Aktbeginns nicht ebenfalls genommen hat und so der Sängerin Gelegenheit gibt, ihre reiche lyrische Ausdruckskraft zu entfalten. Der erste Akt wurde besonders auch durch die entzückende Jenny Gussa Heikens belebt, die ihre Ballade mit feiner Musikalität vortrug. Den Dikson sang Arthur Heyer mit viel Humor und frischer Stimme. Einen düsteren Gaveston voller Geiz und Gier stellte Karl Mang treffliche Charakterisierungskunst auf die Bühne. Erna Schlüter, die stimmlich so viel Begabte, aber zu viel Beschäftigte, sang ihre Romanze im zweiten Akt, für uns das schönste Stück des ganzen Werkes, mit prächtiger Intonation. In der nicht unzeitgemäßen Rolle des Friedensrichters fungierte Hugo Voisin mit gewohntem Geschick; endlich noch Karl Zöllers Chargenbegabung in der Rolle des Knechtes Gabriel hervorzuheben. Die szenische Leitung von Karl Marx hatte Wert darauf gelegt, über das Traditionelle nicht hinauszugehen. Das zweite Aktbild entsprach der musikalischen Anlage, für die Artur Rosenstein zeichnete. Es fehlte der Esprit dieser Musik; und auch dort, wo sie sich zu mozartischer Diktion aufschwingt, strahlte sie nicht die Wärme einer echten, persönlich durchdrungenen Vermittlung aus. Dafür herrschte wenigstens in den Ensembles etwas von Disziplin.

Dr. K.

⊙ **Aufruf für eine Paul-Ernst-Spende.** Am 7. März 1926 wird Paul Ernst 60 Jahre alt. Sein kühnstes und dichterisch bedeutendstes Werk, so heißt es in einem uns zugehenden Schreiben, ist das zum größten Teil schon vollendete „Kaiserbuch", eine große epische Darstellung der deutschen Kaiserzeit von den Sachsenkaisern bis zu den Hohenstaufen; an Reichtum der Farben und Lebendigkeit übertrifft es alle seine früheren Werke und stellt die Krone seines Schaffens dar. Bisher konnte nur der erste Halbband erscheinen; die Ungunst der Zeitverhältnisse verhinderte die Fortsetzung des Drucks. Der 60. Geburtstag Paul Ernsts ist uns ein willkommener Anlaß, den Dichter zu ehren; aber nicht seiner Person soll die Gabe gelten, die ihm überreicht werden soll — das wäre nicht in seinem Sinne — sondern seinem Werk. Wir eröffnen eine Sammlung, die den Druck des ganzen Kaiserbuchs ermöglichen soll! Unterzeichnet haben u. a. Prof. Dr. Peter Behrens, Wien, Graf Hermann Keyserling, Darmstadt, Prof. D. Dr. Friedrich Lienhard, Herausgeber des „Türmers", Weimar, Prof. Dr. A. Soergel, Chemnitz, Erzbischof Dr. Nathan Soederbloem, Upsala, Prof. Dr. Werner Sombart, Berlin, Hofrat Dr. Otto Stoeßl, Wien, Geh.-Rat Prof. Dr. Hans Vaihinger, Halle a. d. S. Nachrichten sind an Generaldirektor a. D. Dr. Benno Simkiewicz in Ebersberg bei München zu richten.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Entdeckung kostbarer Gobelins in Venedig.** In einem Lagerschuppen der Marcuskirche in Venedig liegt seit Jahr und Tag ein Kunstschatz von unschätzbarem Wert, der bisher den Blicken der Forscher entgangen ist und auf den jetzt durch einen in der italienischen Zeitschrift „Dedalo" erschienenen Aufsatz der amerikanischen Forscherin Phyllis Ackermann die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Der Schatz besteht aus zwölf wundervollen mittelalterlichen Gobelins, die die Leidensgeschichte Christi darstellen und die an Wert, an zeitgeschichtlicher Bedeutung und an Schönheit nur mit dem berühmten Gobelin in der französischen Kathedrale von Angers verglichen werden können. Die Bedeutung des Fundes ist für Italien umso größer, als hier große Gobelins aus der Zeit der Primitiven fehlen. Die mittelalterlichen Gobelins besitzen lediglich Frankreich, Flandern und die Kirchen in Nordspanien. Es ist Tatsache, daß heute nur zwei Gruppen existieren, die noch älter als die heute in Venedig gefundenen sind. Die eine ist die schon erwähnte Serie der Apokalypse in Angers, die zweite eine Reihe von Gobelins in der Kathedrale von Tournai. Beide Gruppen aber sind unvollständig und obendrein durch den Einfluß der Zeit und die ungeeignete Behandlung beschädigt, während die Serie der Marcuskirche vollständig vorliegt und sich obendrein in tadellosem Zustand befindet. Sie gestattet daher mehr als irgendeine andere der bekannten Sammlungen, uns einen zuverlässigen Begriff von der Gobelinwirkerei aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert zu machen. Erhöht wird die Wichtigkeit des Fundes noch dadurch, daß auf der Unterseite der Name des Zeichners eingewirkt ist. Es ist ein gewisser Jean Gossart, dessen Name sich dem des bekannten Jean de Bandol anreiht, des einzigen Zeichners von mittelalterlichen Gobelins, den wir kennen, und nach dessen Zeichnung auch die Apokalypse in der Kathedrale von Angers ausgeführt wurde. Der Wert der in Venedig aufgefundenen Gobelins wird von der sachverständigen Entdeckerin auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

⊙ **Ein prächtiges Porträt von Rubens** wurde zu Coleorton Hall in der Nähe von Leicester in London, dem Sitz von Sir George Beaumont, unter einer Menge alter Bilder aufgefunden. Einer der Vorfahren Beaumonts gehörte zu den Gründern der Londoner Nationalgalerie und war ein großer Gemäldesammler. Aus seinen Beständen fanden sich Bilder in einem lange Zeit nicht benützten Raum, und der Restaurator Turner war beauftragt worden, die Bilder zu reinigen. Er entdeckte auch ein Gemälde, das mit einer dichten Schmutzschicht überzogen war und sich bei sorgfältiger Reinigung als ein vortreffliches Werk des großen Vlamen herausstellte.

Literatur

* **Die Griffel-Reihe.** Goethe, Faust I mit Illustrationen von Sepp Frank. — Goethe, Balladen mit Illustrationen von Sepp Frank. — Schiller, Tell. Mit Holzschnitten von Bruno Goldschmitt. — Die Schriften Salomos. Mit Holzschnitten von Bruno Goldschmitt. Griffel Verlag Leipzig. — Der kultivierte Bücherfreund will in guten Büchern zugleich schöne Bücher besitzen — und schenken. Aber wer kann sich und anderen heute diesen Wunsch erfüllen? Wohlfeile Bibliophilie scheint ein Paradoxe. Bibliophile Ausgaben sind Luxus, sind unerschwinglich für die meisten, die dem guten Buch Verständnis entgegenbringen. Die Griffel-Reihe zeigt, wie das scheinbar Unmögliche in die Tat umgesetzt wurde: Meisterwerke der Weltliteratur wurden auf edles Papier in gewählten Typen gedruckt. Illustrationen nach Radierungen und Holzschnitten erster zeitgenössischer Künstler schmücken jeden Band. Der vornehme Ganzleinenband wie die stilvolle Broschur sind handgeheftet und genügen jedem Anspruch an künstlerische und handwerkliche Qualität.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Weihnachtswunsch zur Entlassung kommender Schüler

In wenigen Tagen feiern wir, so wird uns geschrieben, wieder das Fest, dessen schönstes Attribut die Erfüllung der Wünsche unserer Kinder ist. Wir kennen alle die großen und kleinen Wünsche, die in der Jugend leben, aber heute wollen wir uns insbesondere den Wunschzettel der an Ostern zur Schulentlassung kommenden Jungens ansehen. Da steht ganz oben als Hauptwunsch eine gute Lehrstelle. Unsere Jungens wollen und sollen in einen Handwerkerberuf übergeführt werden, sie müssen einen Beruf erlernen, denn jener Mensch wird am ehesten sein Ziel erreichen, dessen Lebensarbeit eine starke Wurzel besitzt, aus der er Kraft und Selbstbewußtsein ziehen kann. Aus einem tüchtigen Handwerker, der Freude und Befriedigung in seiner Arbeit findet, wird auch ein tüchtiger Mensch. Zu der inneren Befriedigung tritt der materielle Vorteil, den der gelernte Beruf bietet, denn der „Goldene Boden" des Handwerks ist, wenn auch durch die schwere Wirtschaftslage etwas abgeblättert, für einen tüchtigen Fachmann immer noch nicht zu unedlem Metall geworden. Das Ziel des arbeitsfrohen Handwerkers ist, ein tüchtiges Glied der Gemeinschaft und Mitarbeiter am Gemeinwohl zu werden.

Aus diesen Tatsachen heraus erwächst die Pflicht, den Eltern die Mahnung zuzurufen: „Laßt Eure Kinder einen Beruf erlernen!" Nicht die Aussicht auf etwas höheren Verdienst in den Jugendjahren sollte bestimmend auf die Berufswahl wirken, sondern die spätere, sichere Existenz. Hierzu tritt gerade in der jetzigen Zeit das unsagbare Elend der Arbeitslosigkeit, das in erster Linie, — wie alle Statistiken beweisen, durchweg zu 75 Prozent — die ungelernten Arbeiter trifft. Das Arbeitsamt hat täglich Gelegenheit, das Schicksal der jugendlichen Hilfsarbeiter zu beobachten; es ist keine Seltenheit, daß Burschen in den drei Jahren nach ihrer Schulentlassung nur ein halbes bis 1 Jahr in Arbeit standen. Wenn diese jungen Menschen dann dem Müßiggang anheimfallen, so trägt nicht immer ihr Charakter die Schuld; zu stark beherrscht heute die Wirtschaftskrise den Arbeitsmarkt und damit den Menschen selbst. Aber in der ungelernten Arbeit, die am meisten der Erwerbslosigkeit ausgesetzt ist, liegt unbedingt ein starkes Maß von Gefahr für die Jugend.

Unseren Jungens sollte man umsomehr beistehen, als in den allermeisten der feste Wille zur Berufsarbeit wohnt. Das beweisen die Berufsberatungsbogen, die von Eltern, Schule, Schularzt und Berufsberatung gemeinsam bearbeitet werden. Die Berufswünsche der jetzt zur Entlassung gelangenden 1890 Knaben verteilen sich wie folgt: Metallbearbeitende Industrie ca. 700, Lederindustrie ca. 80, Holzgewerbe ca. 250, Nahrungsmittelgewerbe ca. 140, Bekleidungsgewerbe ca. 60, Baugewerbe ca. 170, Vervielfältigungsgewerbe ca. 60, Kaufm. Angestellte ca. 200, Techniker ca. 100, sonstige Berufe und ungelernte ca. 40 (!).

An alle Lehrherren ergeht nun die Mahnung, die Jungens aufzunehmen, um ihren heißesten Weihnachtswunsch zu erfüllen, um vor allem die Eltern von der drückenden Sorge um die Zukunft ihres Kindes zu befreien. Ein dreifacher Zweck wird dann erreicht werden. Das Handwerk benötigt einen guten Nachwuchs den es jetzt zu erziehen und heranzubilden gilt. Der junge Mensch wird durch seine Lehre durch die Ausübung des Berufes, zu der er Neigung hat, nicht nur ein tüchtiger Fachmann, er wird auch ein tüchtiger Mensch werden. Dem Wohle der Allgemeinheit und der Gesamtwirtschaft wird ein unschätzbarer Dienst erwiesen, wenn den künftigen schweren Aufgaben ein Mann gegenübersteht, der Qualitätsarbeiter und Qualitätsmensch ist. Helft alle, Ihr Lehrherren, an der großen Aufgabe mitarbeiten, indem Ihr zahlreich freie Lehrstellen beim Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung, anmeldet, um in Zusammenarbeit mit dieser Institution an der Besserung unseres Wirtschafts- und Gesamtlebens mitzuwirken.

*

* **Schwere Unfälle durch Glatteis.** Samstag vormittag stürzte infolge Glatteis auf dem Gehweg vor dem Hause Lachstraße 2 eine 45 Jahre alte Frau und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch am linken Bein zu. — Infolge Glatteis rutschte gestern vormittag ein 57 Jahre alter Mann auf einer Treppe im Anwesen Hauptstraße 64 in Feudenheim aus und trug eine Quetschung des Rückens und der rechten Schulter davon. Mit dem Sanitätsauto überführte man die beiden Verunglückten in das Allg. Krankenhaus.

* **Schwerer Sturz.** In der vergangenen Nacht kam ein 21 Jahre alter Schlosser vor dem Hause F 3, 13a zu Fall. Er zog sich im Gesicht Verletzungen zu und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Schwächeanfall.** In einem Straßenbahnwagen der Linie 6 wurde gestern vormittag ein 37 Jahre alter Heizer von Schwäche befallen. Man verbrachte ihn zuerst auf die Wache R 1, 14 und, da sich sein Zustand verschlechterte, mit dem Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus.

* **Zusammenstoß.** Samstag vormittag stießen Ecke Breitestraße und C und D 1 ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

* **Kellereinbruch.** Dieser Tage versuchten zwei junge Burschen in den Kellern des Hauses U 5, 14, einen Diebstahl auszuführen. Sie wurden jedoch von einem Bewohner überrascht und gingen flüchtig, wobei einer von den Tätern gegen eine Wand sprang und sich eine erhebliche Verletzung an der Stirne zuzog.

* **Festgenommen** wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen. — Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 32 Personen und von Sonntag auf Montag 24 Personen zur Anzeige.

* **Jubilare bei der Spiegelmanufaktur Waldhof Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof.** Die Firma hat auch in diesem Jahre im festlich geschmückten Saale des Schwesternhauses der Spiegelfabrik eine kleine, aber würdige Feier zu Ehren der Jubilare veranstaltet. Nach einem einleitenden Musikstücke, gespielt vom Bläserquartett der Feuerwehrkapelle der Firma, hielt der Direktor eine herzlich gehaltene Ansprache, dankte allen für die der Firma geleisteten treuen Dienste und überreichte jedem Jubilar als äußeres Zeichen der Anerkennung ein kleines Geldgeschenk. Im Auftrage der Jubilare antwortete Herr Knopf, worauf einige weitere Musikvorträge Fortsetzung und Schluß der Feier bildeten. Die Namen der Jubilare sind: 40 Dienstjahre: Adam Beckenbach. 35 Dienstjahre: J. B. Abba, Peter Birkenmayer, Jean Ech, Hch. Kempf, Val Klemmer I, Phil. Knopf, Joh. Samstag I, Jak. Wängerter. 30 Dienstjahre Johann Attmer Otto Baumbusch, Christian Dennhard, Eugen Frankhauser, Fritz Heckmayer. 25 Dienstjahre: Jul. Duboil, Herm. Gessel, Val. Spiegel.

* **Todesfall.** Im Alter von 72 Jahren starb gestern in Ludwigshafen der Prokurist der Firma Julius Wolfkirch, Ernst Heckmann, ein Veteran der Buchdruckerkunst und der Presse der Pfalz. Er war über 50 Jahre im Dienste der Firma tätig und konnte im Februar vorigen Jahres sein 50jähriges Jubiläum feiern. Der Verstorbene ist als Setzer in den Verlag des „General-Anzeigers" eingetreten und war dort als Korrektor, Faktor, Berichterstatter und schließlich als Redakteur tätig. Er war auch Ehrenmitglied des Schriftstellervereins Mannheim-Ludwigshafen.

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Bescherung der Kriegswaisen

Seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit der Bescherung der Kriegswaisen, hielt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksverein Mannheim, am Sonntag im Rosengarten ab. Der Nibelungensaal war bis hinauf zur Galerie dicht gefüllt. Unten im Parkett saßen die der Bescherung harrenden Kinder, etwa 1800 an der Zahl, mit erwartungsvollen Blicken, 1900 Kinder, die im Kriege den Vater verloren haben und zumteil durch den Tod der Mutter nunmehr ganz allein in der Welt stehen. Ihnen eine Freude zu bereiten, ist ein Unterfangen, das von vornherein der Unterstützung aller Kreise sicher sein kann und so waren viele Kräfte am Werke, ihnen ein Weihnachtsfest zu geben, das ihnen zu Hause vielleicht nicht mehr geboten werden kann, einige Stunden frohen Erlebens und Hineinversetzens in die Wunderwelt der Märchen.

Ein Präludium zur Orgel von Musiklehrer Ludw. Gaber unter Mitwirkung eines Kinderchores leitete die Feier weihevoll ein, worauf Lehrer Friedrich Hupp einen zu Herzen gehenden Prolog sprach. Hauptlehrer Lauble, Vorstandsmitglied des Reichsbundes, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden und dankte allen, die mitgeholfen haben, den Kindern diesen Tag zu bereiten. Den Kindern, die im Kriege den Vater verloren haben, auch die Fröhlichkeit des Weihnachtsfestes zu schenken, sei der Sinn und Zweck des Wirkens des Reichsbundes. Sein Appell an die Wohltätigkeit habe den erwarteten Erfolg gehabt. Staatliche und städtische Behörden, Privatunternehmungen, die Gewerkschaften haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, aber auch derer sei nicht zu vergessen, die in stiller unermüdlicher Arbeit ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Singschule Mannheim unter der Leitung von K. Hofmann war durch einen Chor von Knaben und Mädchen vertreten und erfreute Kinder und Große durch ihre mit hellen frischen Stimmen gesungenen Weihnachtslieder. Dann tat sich die Wunderwelt des Märchens auf von den gespannt horchenden und schauenden Kleinen, das Märchenspiel von Dornröschen, ausgeführt von den Kindern der Waldhofschule, einstudiert von Herrn Karl Namm. Elfen und Zwerge tanzten mit graziösen bezw. unbeholfenen Schritten über die Bühne. Das so vertraute Märchen wird den Kindern zum wirklichen Erlebnis, dank der ganz in die Sache aufgehenden kleinen Künstlerschar, sodaß das Spiel auch bei den Großen seinen Eindruck nicht verfehlte.

Nach der Pause, die ausgefüllt war mit musikalischen Darbietungen des Konzert-Orchesters Mannheim-Neckarau, das auch sonst mit schönen alten Weihnachtsweisen erfreute, begann die langersehnte Bescherung. Knecht Rupprecht und dann unter Orgelklängen die Engelschar, gefolgt vom Christkind, bepackt mit Paketen, erschienen und dann flammten die Lichter der beiden Weihnachtsbäume auf. „O du fröhliche" tönte es aus tausenden von hellen Kinderkehlen, untermischt mit den tieferen Stimmen der Großen, durch den Saal. Etwa 100 Vollwaisen erhielten jedes ein großes Paket vom Nikolaus, während die übrigen 1200 in großen Körben ihr Geschenk an den Platz gebracht bekamen, für jedes Kind ein passendes Kleidungsstück, ein paar Taschentücher, den Kleinen eine Puppe und den Großen ein Buch, sowie eine Tüte Süßigkeiten. Wie strahlten da die Augen, als es an das Auspacken und gegenseitige Zeigen der Geschenke ging. Das ganze Parkett glich eine Zeitlang einem aufgeregtem Jahrmarktstrubel, übertönt von lauten Ah- und Oh-Rufen. Ein sehr graziös getanzter Rosenreigen der Klasse 8b der Mollschule, einstudiert von Frl. Hauptlehrerin Bührer, und heitere Vorträge der Gebrüder Buck bildeten den Schluß dieses schönen Nachmittags. Mit den Paketen unterm Arm zogen dann die Beschenkten fröhlich von dannen und träumen vielleicht zu Hause noch einmal das Märchen vom Dornröschen.

Lt.

*

* **Die Tapeziermeister-Zwangsinnung Mannheim** veranstaltete am Donnerstag in der Bäckerinnung ihre diesjährige wohlgelungene Weihnachtsfeier. Obermeister Edwin Wiegand konnte im Auftrage des bad. Landesgewerbeamtes 15 älteren Meistern Ehrenurkunden für langjährige, bewährte Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses überreichen. Das Reichert-Doppelquartett „Rheinschanze" verschönte den Abend durch beachtliche Gesangsdarbietungen. Besonders zeigte sich Dirigent Reichert als bedeutender Violinvirtuose.

* **Weihnachtlicher Familienabend im Nibelungensaal.** Bei der städt. Nibelungensaalveranstaltung am Abend des ersten Weihnachtsfeiertags wird im weihnachtlich geschmückten Raum ein großes Familienprogramm bei kleinen Preisen zur Durchführung gebracht werden. Außer dem Orchester und einem Chor von nahezu 200 Sängern und Sängerinnen sind namhafte Solisten verpflichtet worden. Das Programm ist eingeteilt in die Abteilungen „Weihnachtsklänge", „Feierstunde" und „Tanz und Spiel".

* **Zur Eröffnung des Museums für Natur- und Völkerkunde.** Wir weisen auf den Lichtbildervortrag des durch seine Schriften bekannten Gelehrten und Forschers Geheimrat Prof. Dr. Meule-Leipzig hin, der heute abend in der Kunsthalle über „Negerleben in Ostafrika nach eigenen Reisen" sprechen wird.

* **Warnung vor Zuzug von Arbeitskräften nach den Industriegebieten und großen Städten.** Unter dem Druck der starken Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in ganz Deutschland macht sich in der letzten Zeit ein verstärkter Zuzug nach den großen Städten und Industriegebieten bemerkbar. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß nirgends die Möglichkeit besteht, planlos zuströmende Arbeitskräfte unterzubringen. Im eigensten Interesse der Arbeitsuchenden ist daher vor Zuzug nach den großen Städten und den Industriegebieten dringend zu warnen.

Festesfreude und Ruhestimmung

sind die Vorboten der Weihnachtstage. Wer wollte in dieser Zeit auf geistige Kost verzichten? Mehr denn je wird gerade jetzt dem Inhalt einer guten Zeitung große Aufmerksamkeit geschenkt. Wir wollen zur Erhöhung der Vorfreude beitragen, indem wir Ihnen die „Neue Mannheimer Zeitung" bis Ende dieses Monats kostenlos liefern, wenn Sie Ihre Bestellung für Januar der Trägerin oder uns direkt aufgeben. Se 400

FEIST CABINET

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

35) (Nachdruck verboten.)

Ich brach in ein unwillkürliches Gelächter aus. Ich hatte unseren gemeinsamen Henkersknecht so halb und halb vergessen. Wer nicht das Lachen einer Person gehört hat, die mit einem Knebel behaftet ist, kann sich keine Vorstellung machen, wie wunderlich es klingt. Ich signalisierte als Antwort auf die stumme Frage ein Ja. Der Professor antwortete mit einem bedeutungsvollen Nicken. Dann stellte er eine neue stumme Frage.

Nachdem er meinen Blick aufgefangen hatte, sah er zur Decke auf, von dort rings an den Wänden herum, dann auf das Fenster und auf den Fußboden. Was meinte er? Diesmal konnte ich es nicht enträtseln. Suchte er etwas? Jetzt betrachtete er mich in Erwartung einer Antwort. Ich sah ihn verständnislos an. Er wiederholte seine Geste. Abermals sah er vom Boden zu den Fenstern und von den Fenstern zur Decke. Was in aller Welt meinte er? Vermutlich etwas sehr einfaches, da er glaubte, es in dieser Weise verständlich machen zu können. Ich dachte nach. Man ist doch Detektivschriftsteller. Was konnte es sein? Boden, Fenster, Plafond . . . Blitzartig kam mir plötzlich die Erleuchtung: Er dachte an das Aufräumen! Er fragte mich, ob nicht jemand kam, um bei mir aufzuräumen!

Die Erleichterung, die ich nach Laplaces Verschwinden empfunden hatte, nahm plötzlich noch zu, so daß ich nicht still liegen konnte. Die Bedienerin! Natürlich! Es kam ja jeden Morgen um zehn Uhr eine Scheuerfrau. Das war eine brave Frau, die im Leben allerlei gesehen hatte und einiges davon oben bei mir. Diese Erfahrungen hatten sie stoisch gemacht. Nichts konnte den Gleichmut übertreffen, den sie zeigte, wenn sie die Wohnung über Nacht unmöbliert fand und die Bilder verkehrt aufgehängt. Ein neuer Hausgenosse auf dem Diwan würde ihr keinerlei seelische Erschütterungen verursachen; und wenn sie den Hausherrn und den bei ihm Einquartierten gebunden und mit Knebeln versehen fand, würde sie dies nur als einen originellen Einfall von uns auffassen; wir hatten uns eben gegenseitig zum Spaß gebunden.

Die Bedienerin, das war das erlösende Wort. Ich nickte dem Professor zu und suchte ihm durch zehn aufeinanderfolgende Kopfneigungen deutlich zu machen, daß ich sie um zehn Uhr erwartete. Der Professor antwortete mit einem Nicken und begann wieder zur Decke hinaufzusehen, offenbar in Gedanken vertieft.

Wie viel fehlte noch bis zehn Uhr?

Diese Frage begann mich in einer Weise zu beschäftigen, die ich mir nie hätte vorstellen können. Weder die Rathausuhr noch andere Uhren aus der Stadt waren in meiner Wohnung zu hören. Ich sah mich gezwungen, die Frage auf eigene Hand zu lösen. Nicht nur mein Gehirn wünschte Klarheit; meine ganze Person und vor allem mein Hals. Nichts erzeugt eine größere Ungeduld als die Gewißheit, daß etwas geschehen wird. Solange man nichts erwartet, kann man aushalten; im selben Augenblick, in dem wir wissen, daß unsere Qualen ein Ende nehmen werden, beginnen sie unerträglich zu werden. Darum glaube ich nicht an die ewigen Strafen. Mein Hals, für den der Glockenschlag zehn jetzt die Bedeutung von Sodawasser hatte, war im selben Augenblick überempfindlich geworden. Schon früher hatte ich das Gefühl gehabt, als wäre er mit Sand gefüllt; jetzt war es, als hätte er sich in ein Stundenglas verwandelt, durch das dieser Sand in kleinen Körnchen hinabsickerte, eines nach dem anderen, unerträglich langsam. Jedes Sandkorn war eine Sekunde; aber jedesmal, wenn ich den Blick zum Fenster hob, um zu sehen, wieviel mal sechzig solcher Sandkörnchen hinabgeronnen sein mochten, fand ich die Scheiben ebenso mattgrau wie das letztemal.

Wieviel Uhr mochte es gewesen sein, als Laplace ging? Als der Professor kam, war es kaum fünf Uhr. Der Auftritt zwischen ihm und Laplace hatte etwa drei Viertelstunden in Anspruch genommen. Also dürfte es nicht ganz sechs Uhr gewesen sein, als der Franzose verschwand. Von sechs bis zehn Uhr sind vier Stunden, es ließ sich auch denken, daß die Alte früher kam. Im günstigsten Falle hatten wir drei oder dreieinhalb Stunden zu warten. Wieviel von dieser Zeit konnte vergangen sein? Ich grübelte darüber hin und her mit jener Hartnäckigkeit, wie sie nur Fieberkranke oder Leute, die nicht schlafen können, haben. Dann traf ein Wunder ein (das nicht so wunderlich war): ich schlummerte ein.

Wie lange ich schlief, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß, wer nie mit einem Knebel im Munde geschlafen hat, nicht ahnt, was für ein Gefühl das ist. Bald war der Knebel eine Riesenangel, die mich durch die Lüfte zog, bald war ich ein kleiner Junge, und er war ein Kloß, den ich auf einmal essen sollte, aber an dem ich mich verschluckt hatte, um mich in die Luft zu sprengen; der Täter lief auf und davon. Ich konnte sein Hohnlachen hören. Ha-ha-ha; der Zünder brannte ab, so daß es zischte: z-z-z; das Feuer kam näher und näher; brr-brr-brr hörte ich das erste warnende Geknatter der Explosion; im selben Augenblick wurde ich durch ein Riesenschnarchen geweckt. Nur wer mit einem Knebel im Munde geschlafen hat, kann sich eine Vorstellung von diesem Schnarchen machen. Ich vibrierte davon noch vom Kopf bis zu den Füßen, als ich aus dem Schlummer auffuhr und durch die Bande, die mir ins Fleisch schnitten, wieder zurückfiel.

„Was war geschehen? Daß etwas geschehen war, war mir klar. Aber was? Ich starrte mit rollenden Augen um mich, die schließlich an dem Professor hängen blieben.

Er hatte sich auf die Seite hinübergewälzt und lag nun da und betrachtete mich. Sein Gesicht hatte einen eigentümlichen Ausdruck. Seine Augenbrauen waren hochgezogen, so daß ich fast an Herrn Pitz denken mußte. Unwillkürlich fiel mir ein, daß irgend etwas an seiner Geste fehlte. Was?

Es fehlte ein Achselzucken. Er zuckte nur geistig mit den Achseln. Er sah nach der Tür. Kam jemand? Ich horchte, plötzlich starr vor Schrecken bei dem Gedanken, daß es Laplace sein könnte. Doch nein, es kam niemand, vielmehr glaubte ich leise Schritte zu hören, die sich entfernten . . . .

Schritte, die sich entfernten . . . . .

Mit einem Male war mir die Geste des Professors klar, unheimlich klar. Ein Blick auf das Fenster genügte, um mich zu überzeugen, daß es zehn Uhr oder mehr sein mußte. Es war zehn Uhr, und jemand war von meiner Tür fortgegangen . . . Mit intuitiver Klarheit kombinierte ich diese beiden Tatsachen zu einem Schlußsatz: Es war die Bedienerin, die fortgegangen war. Die Bedienerin, der unsere ganze Hoffnung gegolten hatte, war gegangen, und nun blieb uns nichts anderes übrig, als dazuliegen und auf den erlösenden Franzosen zu warten.

Man fügt sich ungern in das, was man im tiefsten Innern als wahr erkannt hat. In einem Nu hatte ich tausend Proteste gegen den Gedanken erhoben, daß die Bedienerin wirklich gegangen sein sollte. Warum sollte sie gegangen sein? Sie war es gar nicht gewesen. Vielleicht, daß einer meiner Freunde — ich hielt plötzlich inne. Es hielt schwer, meine Freunde und den Glockenschlag zehn vormittags in denselben Gedankengang einzupassen. Es mußte die Bedienerin gewesen sein . . .

Aber wie konnte sie ohne weiteres gehen? Sie war doch die Ordentlichkeit selbst; sie ging nicht ohne hereinzukommen und alles in Ordnung zu bringen. Sie war nicht so. Ich plädierte ihre Sache vor mir selbst als Gerichtshof. Nein, sie war zu ordentlich. Es war ihr irgend etwas eingefallen, das sie hier brauchte, Seife oder ein Scheuerlappen oder sonst etwas dergleichen. Wer weiß, vielleicht war sie sogar hinuntergelaufen, um Sodawasser zu holen! Mein Hals gurgelte wollüstig bei dem Gedanken an eine solche Fürsorglichkeit.

Sie kam nicht wieder.

Minute um Minute dehnte sich ins Unendliche, als wären sie aus Gummielastikum; sie kam nicht. Ich lauschte und lauschte. Ich hielt den Rücken krumm gebogen und streckte den Kopf vor, um besser zu hören; sie kam nicht. Schließlich war eine Zeit vergangen, die eine halbe Stunde sein mußte — mir kam sie wie ein halber Tag vor —, und ich sank schlaff auf das Bett zurück. Die Schlacht war verloren. Sie war tatsächlich gegangen. Warum? Die Götter allein mochten es wissen. Aber wenn ich je von diesem Bett aufstehen würde, ich schon herausbekommen, warum, und die Alte würde den Laufpaß kriegen, so daß sie die Treppen nur so herunterflog. Gehen, gehen, ohne weiteres, sich nicht einmal die Mühe nehmen, hereinzukommen! Hatte man je so etwas gehört! Mir kamen vor Zorn die Tränen in die Augen. Hier lag man hilflos und dem Tode nahe, obendrein vor Durst, nur weil eine alte Putzfrau nicht geruhte, ihre Nase zur Tür hineinzustecken, wie es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit war — es war um rasend zu werden. Und wie lange konnte es jetzt dauern, bis Laplace kam? Kam, um — was? Das Schicksal des Professors war besiegelt, als er kam, und meines? Ich fühlte einen Stich ins Kreuz vor ohnmächtiger Angst. Es konnte kein Zweifel sein, daß das Urteil über mich ähnlich lauten würde wie das des Professors.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Film-Rundschau

H. **Ufa-Theater P 6.** Alexandra Sorina, die sympathische russische Künstlerin, der wir nun schon so viele unvergleichliche Verkörperungen seltener Frauen — wir erinnern nur an ihre „Yvonne" in „Orlacs Hände" und ihre „Sekretärin" in „Der Herr Generaldirektor" — zu danken haben, verleiht dem unter der Regie Benjamin Christensens nach dem bekannten Roman „The woman who did" von Grant Allen hergestellten Sechsakter „Die Frau mit dem schlechten Ruf" künstlerische Bedeutung. Die Frau, die sie in diesem ausgezeichneten Filmwerk darstellt, opfert ihr ganzes Lebensglück einer vorgefaßten Meinung, um als reife Frau erst den furchtbaren Irrtum einzusehen. Sie sieht in der Ehe eine veraltete und unwürdige Form des Zusammenlebens von Mann und Frau und bringt durch die an sich bewundernswerte Konsequenz, mit der sie ihren Ideen treu bleibe, Unglück über den geliebten Mann, ihr Kind, ihre Eltern und die des Lebensgefährten. Der Vorwurf dieses Bildstreifens ist zum mindesten interessant, wenn auch nicht immer lebenswahr genug. Namhafte Darsteller wie Lionel Barrymore, Eugenie Leichgräber, Gustav Fröhlich u. a. geben ihr Bestes, um dem Film im Verein mit der Hauptdarstellerin zu eindringlicher Wirkung zu verhelfen. — Außer der neuesten Ufa-Wochenschau, die interessante Bilder aus der Berliner städtischen Blindenschule, der Balletschule der Berliner Staatsoper, prachtvolle Winteraufnahmen und vieles andere bringt, läuft dann noch ein amerikanischer Fünfakter. Er heißt „Kinder der Freude" und ist nur durch das gute Spiel seiner Hauptdarsteller, Marie Prevost und Monte Blue, erträglich. Die Handlung ist echt amerikanisch und vermag deutschem Empfinden nichts zu geben. — Das trefflich musizierende Hausorchester unter der Leitung von Kapellmeister Otto Härzer muß besonders lobend erwähnt werden, wenn man alle Faktoren, die diesem dem weihnachtlichen Festspielplan vorausgehenden Wochenprogramm die Anziehungskraft sichern, berücksichtigen will.

Ld. **Schauburg, K 1.** „Der Walzer von Strauß." Wer denkt da nicht unwillkürlich an die schöne Donaustadt Wien; an das Wiener Lied und die Wiener Fröhlichkeit. Doch nicht das lachende und von Fröhlichkeit sprühende Wien wird hier verherrlicht; der Film ist ein erschütterndes Spiegelbild der schweren Nachkriegs- und Inflationsjahre, in denen skrupelloses Spekulantentum manche Existenz zerschlug, wenn es auch nicht an einzelnen Szenen fehlt, die das freudige Wien vor Augen führen. Es ist das Schicksalsbild so vieler, die nach langen, schweren Jahren aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten in die alte Heimat und sie nicht mehr fanden. Nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien trifft Baron v. Langsfelder in Wien ein, wo den bis dahin mit aller Energie auf die Rückkehr in die Heimat Strebenden die schwersten Schicksalsschläge treffen. Die Armee aufgelöst, Oesterreich eine kleine Republik, sein Vaterschloß in den Händen des rücksichtslosen Finanziers Belloni, der ihm auch sein Liebstes, seine Braut, genommen durch eine falsche Todeserklärung, sie, die vor Jahren bei den Klängen der schönen blauen Donau die Seine wurde und noch immer in Treue des Totgeglaubten gedenkt. Das ist zuviel für den Schwergeprüften, die Nerven brechen zusammen und tiefste Schwermut im Herzen, geht er mit eisernem Willen an die Verwirklichung seines neuen Lebenszieles: Vergeltung zu üben an dem, der ihm alles genommen. Unter falschem Namen gelingt es ihm, Sekretär bei dem Geldmagnaten zu werden und sein Vertrauen zu erwerben. Bei der großen Frankenhausse führt er durch Handeln gegen die ihm gegebenen Instruktionen den Sturz des Gehaßten herbei und gibt sich dann zu erkennen. Belloni schießt seinen Gegner nieder, doch auch ihn ereilt sein Schicksal. Sein von ihm zum Meineid gedungener Komplize wird zur rächenden Nemesis. Beim Klange des Straußschen Donauwalzers finden sich zwei schwergeprüfte Herzen wieder. Gute Aufnahmen und das glänzende Zusammenspiel der ersten Wiener Künstler, die ihr Bestes hergeben, lassen den Film weit über den Rahmen des Durchschnitts hinauswachsen. — Ein zweiter Großfilm: „Der Hund von Baskerville" bringt die Neuverfilmung eines der bekannten Sherlock Holmes-Romane von Conan Doyle, den wir bereits vor Jahren sahen, der sich aber durch die Metamorphose sehr zu seinem Vorteil verändert hat. Die immer interessante Ufa-Wochenschau vervollständigt das Programm, das nicht so leicht zu überbieten sein dürfte.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe, 21. Dez.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier am Samstag an der Ecke der Karl- und Mathystraße. Der 14jährige Wilhelm Knebel aus Mörsch wollte auf die Dampfstraßenbahn aufspringen, verfehlte aber das Trittbrett und geriet unter die Räder. Der junge Mann zog sich schwere Armquetschungen und sonstige Verletzungen zu und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Lokalbahn fuhr ohne Aufenthalt weiter, da man den Vorfall vom Zuge anscheinend nicht bemerkt hatte.

* **Griesheim bei Waldshut, 20. Dez.** In selbstmörderischer Absicht verletzte sich die 57 Jahre alte ledige Amalie Gehrig mit einem alten Rasiermesser am Handgelenk und am Hals. Es besteht Lebensgefahr.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen, 21. Dez.** In einer von amtlicher Stelle ausgehenden Ermahnung wird an die Wirte die Aufforderung gerichtet, durch geeignete Maßnahmen den Besuch der Tanzböden durch Schüler und Schülerinnen in ihren Räumen unmöglich zu machen. Diese Ermahnung ergeht auch an die Vereine, die solche Tanzmusiken veranstalten. Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmeriestationen erhalten gleichfalls den Auftrag, auch ihrerseits zur Abstellung des Tanzbodenbesuchs durch Jugendliche beizutragen und Mißstände zur Anzeige zu bringen. Den Wirten wird neben der gerichtlichen Strafe Verkürzung der Polizeistunde für zwei Monate und im Wiederholungsfalle Schließung der Wirtschaft und Entziehung der Konzession angedroht.

Gerichtszeitung

Aus Versehen den Pflegevater erschlagen!

Am 14. Dezember 1924 morgens in der Frühe kam der 23 Jahre alte Steinbrucharbeiter Emil Hohl von Bietigheim a. E. mit dem Sohne seines Pflegevaters Eisele in Streiterei, weil ihn dieser wegen seines späten Nachhausekommens angeblich beleidigt hatte. Durch den Streit wurden auch die Pflegeeltern geweckt. Da es dunkel war, will Hohl seine „Gegner" nicht gesehen haben, kurz er schlug mit einer Zimmerflinte auf einen ihn vermeintlich angreifenden Gegner derart ein, daß die Zimmerflinte auf dem Schädel des Gegners abbrach. Nun erst stellte sich heraus, daß der Getroffene der Pflegevater war, dem Hohl nur Gutes zu verdanken hatte und mit dem er auch sehr gut stand. Leider waren die Verletzungen so schwer, daß sie zum Tode des Betroffenen führten. Der Pflegevater hatte vor seinem Tode dem unglücklichen Schläger voll verziehen, denn er sah, daß dieser ganz untröstlich über seine Tat war. Trotzdem aber mußte sich das Schwurgericht Heilbronn mit dem Fall befassen. Dieses Gericht sprach den Angeklagten frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil, verfügte das Reichsgericht die erneute Verhandlung vor dem Schwurgericht Stuttgart. Dieses kam zu einer Verurteilung des Angeklagten, indem es ihn wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilte. Hiergegen aber legte der Angeklagte Revision ein. Das Reichsgericht entschied am 16. Oktober, daß der Angeklagte hinsichtlich der Schuldfrage zu Recht verurteilt sei, daß aber die Strafzumessung aus formellen Gründen in einer neuen Verhandlung des Schwurgerichts Stuttgart erneut gebildet werden müsse. Nun hatte sich Hohl zum drittenmal und diesesmal ausgerechnet am Jahrestag der Tat zu verantworten. Nach verhältnismäßig kurzer Verhandlung wurde das Urteil gefällt, das den Angeklagten nunmehr, wahrscheinlich endgültig, mit 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft und Tragung der Kosten des Verfahrens bestraft.

Frankfurter Schöffengericht

Die verurteilte Klatschbase

Ein Beleidigungsprozeß Dr. Kretschmars in Frankfurt, des leitenden Arztes der Frauenklinik am Städtischen Krankenhaus, gegen Frau Dr. Langer, die Gattin eines Frankfurter Arztes, dürfte abschreckend auf alle Klatschbasen wirken. Bei einem Kaffeekränzchen urteilte die Angeklagte ihrer Nachbarin gegenüber sehr ungünstig über Dr. Kretschmar, der ein Trinker sei, und infolge zu reichlichen Alkoholgenusses vor Jahren einer Bekannten in der Narkose das Schlüsselbein gebrochen habe. Die Dame, zu der diese Aeußerung gemacht wurde, war zufällig Patientin des Dr. K., und so erfuhr er von diesen Klatschereien und strengte, da derartige Gerüchte, die seinen Ruf als Arzt schädigten und seine Stellung als beamteter Arzt gefährdeten, mehrfach in der Stadt umliefen, die Klage an. Der als Zeuge vernommene Leiter der inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Frankfurt, Dr. Geronne, betonte die Unsinnigkeit derartiger Gerüchte, auch die Geschichte mit dem Schlüsselbeinbruch sei unwahr. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, der der Schutz des § 193 nicht zugebilligt werden konnte, zu einer Geldstrafe von 500 Mark und zur Tragung der Kosten.

Nach 6½ Jahren gesühnt

Bluttat eines verfolgten Einbrechers

Nach 6½ Jahren wurde der Händler Otto Grunert jetzt erst vom Schöffengericht Schöneberg für eine Bluttat, die ein Menschenleben gefordert hatte, zur Verantwortung gezogen. Am 12. Juli 1919 war in einem Hause in der Potsdamer Straße ein Einbruch verübt worden. Die Einbrecher hatten mit Dietrichen die Wohnungstür geöffnet und eine reiche Beute an Silbersachen davongetragen. Beim Verlassen des Hauses entfiel ein goldener Pokal einem der von den Dieben weggeschleppten Beutel, so daß der Portier des Hauses sofort merkte, daß ein Einbruch verübt worden war. Die Diebe versuchten, ihn durch Angebot eines Teiles der Beute für sich zu gewinnen. Als das an dem redlichen Willen des treuen Hauswarts scheiterte, versuchten sie zu fliehen. Auf die Hilferufe des Portiers begann eine Hetzjagd hinter den Verbrechern durch die Potsdamer Straße. Als sie sich an der Bülowstraße fast eingeholt sahen, drehte sich der eine der Verbrecher, der jetzige Angeklagte, um und schoß auf den ihm dicht auf den Fersen befindlichen Portier. Dieser sprang rechtzeitig zur Seite und die Kugel traf einen ganz unbeteiligten Hausdiener Engel in Hals und Rückenmark. Engel verstarb bald darnach an den Folgen der Verletzungen. Grunert wurde zwar festgenommen, konnte aber bisher nicht abgeurteilt werden, da er im Gefängnis geisteskrank wurde. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist er jetzt wieder vollständig geheilt und war auch zur Zeit der Tat gesund. Die Zeugenvernehmung ließ keinen Zweifel an seiner Schuld, und er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

28 000 Mark unterschlagen und verwettet

Wie man aus der Misere heraus zu viel Geld kommen könne, war die tägliche Unterhaltung zwischen dem Buchhalter Stoch und der Kassiererin Fischer, die beide bei der Deka-Diskop-Gesellschaft Berlin angestellt waren. Schließlich waren sie zu der Meinung gekommen, daß man auf der Rennbahn am schnellsten durch glückliche Wetten Geld verdienen könne. Ihnen selbst fehlte es aber an dem Betriebskapital, und so nahm die Fischer zunächst einmal 300 Mark aus der Geschäftskasse, um damit das Glück zu versuchen. Wie es so häufig geht, erwies sich der erste Versuch als ein Fehlschlag. Nun galt es, den Verlust einzubringen und darüber hinaus das gesetzte Ziel zu erreichen. Wieder wurde in die Kasse gegriffen, aber auch diesmal hatte man keine glückliche Hand und das Geld war wiederum weg. So ging es nun immer weiter, bis schließlich nicht weniger als 16000 Mark unterschlagen waren. Gelegentlich wurde auch mal ein kleiner Gewinn erzielt, aber den großen Coup erhielten sie nie. Schließlich waren auch die beiden erpichten Wetter in die Hände von sogenannten Tipsern geraten, die ihnen für teures Geld angeblich todsichere Tips gaben. Gleichzeitig auch wurden Bekanntschaften mit Jockeys angeknüpft, um die Beziehungen wirken zu lassen. Sogar ausländische Rennbahnen wurden besucht und die Jockeys zu Zechgelagen eingeladen. Da der große Coup trotz allem ausblieb und sie vor der Höhe der unterschlagenen Summe schließlich selbst einen Schreck bekamen, entdeckten sie sich der Gesellschaft. Sie hatten auch insofern Glück, als man von einer Anzeige Abstand nahm. Stoch aber war derart von Spielteufel erfaßt, daß er auch in seiner neuen Stellung bei der Russisch-Oesterreichischen Handelsgesellschaft sich wiederum an dem Gesellschaftskapital vergriff. In einem Zeitraum von 2 Monaten waren wieder über 12 000 Mark auf diese Weise unterschlagen und verwettet. Als diese neuen Unterschlagungen entdeckt wurden, kam auch der Deka-Fall ans Tageslicht, und so hatten sich Stoch und Fischer jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen schwerer Urkundenfälschung, Diebstahls, Untreue und Hehlerei zu verantworten. Stoch erhielt neun Monate und die Fischer sechs Monate Gefängnis.

*

§ **„Tabakonkel Müller".** Vor der Strafkammer Bad-Dürkheim stand am 18. Dezember der 31 Jahre alte, zu Deidesheim gebürtige, jetzt in Ludwigshafen a. R. wohnhafte Georg Eisel. Die ganze Pfalz hatte der findige Mann dadurch unsicher gemacht, daß er in Abwesenheit des Mannes Familien besuchte, sich als Herr Müller vorstellte, herzliche Grüße von Papa ausrichtete und unter Vorgabe, es sei bestellt, sein Quantum Tabak gegen Bargeld zur Ablieferung brachte. In den weitaus meisten Fällen gelang die Sache und zahlreiche Frauen traten als Zeugen auf. Eine junge Frau aus Bad-Dürkheim, die ebenfalls auf den schönen Gruß nebst Tabak hereingefallen war und dem Reisenden zufällig wieder begegnete, veranlaßte seine Festnahme. Der Richter diktierte dem findigen Tabakonkel ein Jahr Gefängnis.

§ **Todesurteil.** Das Schwurgericht Regensburg verurteilte den ledigen Dachschindelmacher Joseph Sachlenhäuser von Niederrummelsdorf, der die 84jährige Söldnerswitwe Anna Maria Huber aus Niederrummelsdorf in der grauenhaftesten Weise ermordet und ihr sogar die Gedärme aus dem Leib gerissen hatte, zum Tode. Der Angeklagte hatte einen Lustmord entschieden bestritten. Er war schon 1914 wegen eines Mordversuches vor das Schwurgericht gestellt.

Neues aus aller Welt

— **Lautstarke Tanzplatten.** An den langen Winterabenden wird die Tanzplatte mehr als sonst dazu berufen sein, Stimmung und vergnügte Gesichter um sich herum zu verbreiten. Wer das Angenehme eines Tanzabends im eigenen Heim einmal kennen gelernt hat, wird darauf nicht mehr verzichten wollen und es ist daher besonders zu begrüßen, daß die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft seit einiger Zeit Tanzplatten mit verblüffender Lautstärke herausbringt. Bei diesem auf völlig neuer Grundlage aufgebauten Aufnahmeverfahren wird eine hervorragende plastische Wirkung erzielt; jedes einzelne Instrument kommt bei der Wiedergabe auf den Platten voll und ganz zur Geltung, und die absolut naturgetreue Tonfärbung ist geradezu erstaunlich. Paul Godwin und Efim Schachmeister, die beiden bekannten Tanzgeiger, verstehen es außerdem ganz ausgezeichnet, alle modernen Tanzschlager, die sie für diese Platten spielen, in einem Rhythmus wiederzugeben, der selbst den Ansprüchen des verwöhntesten Tänzers vollauf genügt.

An

der regelmässigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse. Vorbedingung hierfür ist, daß dem Briefträger oder dem Postamt des Wohnortes die Bestellung auf

unsere

Zeitung für den nächsten Monat frühzeitig übergeben wird. Gegen Ende jeden Monats häufen sich die Arbeiten bei den Postanstalten derart, sodaß bei allzu später Zeitungsbestellung die rechtzeitige Weiterleitung an den Verlag in Frage gestellt ist. Wir bitten deshalb unsere Se400

Postbezieher

den Bestellantrag bis Donnerstag, den 24. Dezember bewirken zu wollen.

Neue Mannheimer Zeitung

Jedem Bubenkopf auf den Gabentisch einen Karton „Schwarzkopf-Schaumpon" in Weihnachtspackung, und wir können uns in den Festtagen an dem duftigen schönen Haar unserer Jugend erfreuen.

UNSERE STRUMPFABTEILUNG
bietet Ihnen zum Salamander-Schuh
den passenden Strumpf
in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

SALAMANDER-SCHUHPFLEGEMITTEL
machen das Leder geschmeidig und erhalten
dem Salamander-Schuh Glanz und Schönheit

SALAMANDER

MARKE SALAMANDER

Mannheim, Heidelbergerstraße, P 5, 15/16

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt uns in Ergänzung ihrer bisherigen Veröffentlichungen der Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten, bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

Angeordnete Geschäftsaufsichten: Nr. 150. Ludwig Bach, Polsterartikel-Großhandlung, Mannheim, C 8, 7. Beschluß vom 5. 12. 25. Nr. 151. Ernst Heddaeus, Ingenieur, Mannheim, Uhlandstraße 6. Beschluß vom 12. 12. 25. Nr. 152. Heinrich Müllecker, Mannheim, Schuhbedarfsgeschäft, Waldhofstraße 17. Beschluß vom 14. 12. 25. Nr. 153. Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim. Beschl. v. 15. 12. 25. (Nr. 131.) Gebr. Ullmann, A.-G., Schrottgroßhandel, Mannheim, Friesenheimerstr. 18 b. Beschluß vom 16. 12. 25.

Aufgehobene Geschäftsaufsichten: (Nr. 96.) Elektro-Motoren G. m. b. H. Vollmer u. Kronenberger, Mannheim-Waldhof, Waldstraße 17 (nachdem Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt.) Beschluß vom 4. 12. 25.

Konkurse: Nr. 105. A.-G. für Zigarren-Fabrikation, Mannheim, Augartenstr. 68, lt. Beschluß vom 4. 12. 25 wurde der auf Donnerstag, den 17. 12. 25 angesetzte Prüfungstermin verlegt auf: Donnerstag, den 31. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr. Nr. 154. Ehefrau Ella Retter, Inhaberin einer Kolonialwarenhandlung in Mannheim, T 2, 22. Beschluß vom 7. 12. 25.

Abgelehnte bzw. eingestellte Konkurse: Nr. 155. Kaufmann Sixto Congost, Mannheim. Das am 6. 4. 1914 eröffnete Konkursverfahren wurde laut Beschluß vom 23. 10. 25 mangels Masse eingestellt. Nr. 156. „Pfalzelektra" G. m. b. H., Mannheim, F 4, 20. lt. Beschluß vom 8. 12. 25 mangels Masse abgelehnt. Nr. 157. Heidelberger Makronenfabrik G. m. b. H. mit dem Sitz in Heidelberg und der Geschäftstätigkeit in Mannheim, Seckenheimerstr. 54 lt. Beschluß vom 12. 12. 25. Konkursantrag mangels Masse abgewiesen.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg

In der heutigen 26. o. G.-V., die anstelle des verhinderten Vorsitzenden, des Aufsichtsrates Regierungrat Janzer-Mannheim, von Rechtsanwalt Dr. Schoch-Heidelberg geleitet wurde, waren 25 868 Stammaktien, 54 000 Vorzugsaktien A. und 1340 Vorzugsaktien B. vertreten. Geschäftsbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1924/25 wurden genehmigt. Der nach Vornahme normaler Abschreibungen verbleibende Verlust von 326 433 R.M soll aus der gesetzlichen Rücklage entnommen werden. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der Antrag des Aufsichtsrates über die Abänderung des Nennbetrages der auf 50 R.M umgestellten Stamm- und Vorzugsaktien B. auf 100 R.M für 4 Aktien über je 1000 Papiermark mit entsprechender Aenderung des Stimmrechtsverhältnisses der Vorzugsaktien B. fand ebenfalls einstimmig Annahme. Das Aktienkapital ist nun eingeteilt in 37 500 Stammaktien zu 100 R.M, 2500 Vorzugsaktien B. zu 100 R.M mit je einfachem Stimmrecht und 3000 Vorzugsaktien zu 20 R.M mit je 9fachem Stimmrecht. -kr-

Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. u. H. Dietrich) A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht fiel der Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres in eine große Wirtschaftskrisis, die durch die im Sommer 1924 plötzlich einsetzende große Geldknappheit hervorgerufen war. Der Absatz geriet auf allen Gebieten ins Stocken und erst gegen Ende des Jahres trat eine Erholung ein. In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres waren die Werke voll beschäftigt; jedoch wurde das Ergebnis beeinträchtigt durch die weiterhin anhaltende Kapitalnot, den damit verbundenen teueren Geldstand und durch die wiederholten tarifmäßigen Erhöhungen der Gehälter und Löhne. Abgesehen von 421 120 .M an das Finanzamt abgeführter Lohnsteuern hat das Unternehmen im Berichtsjahre an Umsatz-, Gewerbe-, Körperschafts-, Vermögens- und sonstigen Steuern 775 968 .M aufbringen müssen. Jeglicher Kommentar hierzu erübrigt sich. Entsprechend der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, einen starken Abbau in den weniger beschäftigten Abteilungen vorzunehmen und auch sonst in intensivster Weise auf die Herabminderung der Unkosten und unproduktiven Ausgaben hinzuwirken. Abgesehen von der Abteilung Textilmaschinen, die zur Zeit ruhig liegt, ist das Unternehmen in Buchdruckmaschinen und in Lastkraftwagen und Omnibussen auf eine Reihe von Monaten gut beschäftigt. Die von der Gesellschaft hergestellte Standard Compositor-Setzmaschine funktioniere nach dem Urteil zahlreicher deutscher und ausländischer Fachleute geradezu glänzend. Doch fehlen die Aufträge.

Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Rohgewinn von 3 265 249 .M, dem an Generalunkosten 1 992 754 .M und an Zinsen 151 018 .M gegenüberstehen. Nach Abzug von 1 085 936 .M für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 35 541 .M, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Unter den Vermögenswerten stehen: Grundstücke mit 800 000 .M, Gebäude mit 3 094 740 .M, Betriebsmaschinen und Transmissionen mit 274 057 .M, Werkzeugmaschinen mit 792 111 .M, Waren und Materialien mit 8 852 054 .M, Kasse mit 22 462 .M, Guthaben beim Postscheckamt mit 2235 .M, Wechselbestand, abzüglich Diskont mit 109 492 .M, Wertpapiere mit 2941 .M und Beteiligungen mit 100 004 .M. Den Außenständen in Höhe von 4 314 341 .M stehen 3 464 842 .M Verbindlichkeiten gegenüber. ⊙

-w- **Millionenverlust bei der Rombacher-Hütte.** Dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Rombacher-Hütte für 1924/25 entnehmen wir u. a.: Bei einem Rohertrag von 7,4 Mill. .M, 6 Mill. Geschäftsunkosten, 3,3 Mill. für Steuern und soziale Lasten, Abschreibungen im Betrage von 3,3 Mill. .M und Sonderabschreibungen von Verlusten auf Wertpapieren und Rückstellungen in Höhe von 12,9 Mill. .M ergibt sich ein Gesamtverlust von rund 19,2 Mill. .M, der nach Abzug des ordentlichen Reservefonds in Höhe von 5 Mill. .M mit 14,1 Mill. .M auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Mannheimer Effektenbörse

Neigung zur Schwäche

⊙ **Mannheim,** 21. Dez. Bei stillem Geschäft neigten die Kurse am Aktienmarkt heute weiter zur Schwäche. Von Brauereien waren Ludwigshafener Aktienbrauerei mit 120 angeboten, Schwartz-Storchen gingen auf 80 zurück. Gesucht waren dagegen die Aktien der Badischen Assekuranz, die auf 115 anzogen. Festverzinsliche Werte abgeschwächt. Es notierten: Badische Bank 31, Rheinische Creditbank 79, Badische Anilin 104, 103,75, Mannheimer Versicherung 60, Benz 22,50, Gebr. Fahr 30,5, Germania-Linoleum 85,50, Mez 64, Neckarsulmer 25, Pfälz. Mühlenwerke 65, Rheinelektra 53 Rheinmühlenwerke 49,50, Wayß u. Freytag 53, Westeregeln Alkali 95, Zellstoff Waldhof 82,5, Zuckerfabrik Frankenthal 39, Zuckerfabrik Waghäusel 35, alte Rheinbriefe 5,52½.

Frankfurter Wertpapierbörse

Still und schwächer

Frankfurt a. M., 21. Dez. (Drahtb.) Mit Rücksicht auf die mehrtägige Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Feiertage verhielt sich die Börse heute außerordentlich zurückhaltend und neigte zu Abgaben. Besonders in Chemiewerten wurde wieder stärker realisiert, wobei Badische Anilin über 1 pCt. verloren, während die Verluste der übrigen Chemiewerte 0,50—0,75 pCt. betrugen. Der mit einem großen Verlust abschließende Jahresbericht der Rombacher Hütte verstimmte sehr und bewirkte besonders auf dem Montanmarkt Kursverluste von etwa 1 pCt. Die Lustlosigkeit war auf allen Gebieten so groß, daß auch heute wieder mehr als 50 pCt. der variablen Werte zur ersten amtlichen Notiz nicht notiert werden konnten. Später machte sich etwas Widerstandsfähigkeit bemerkbar, ohne daß es aber zunächst zu Kursrückgewinnen gekommen wäre. Auch deutsche Anleihen und ausländische Renten hatten kleines Geschäft und lagen etwas abgeschwächt, ebenso die Pfandbriefe. Im Freiverkehr war es vollkommen still und kaum verändert. Api 0,350, Becker Kohle 37,50, Benz 23, Brown Boveri 52, Entreprises 8,50, Growag 36, Krügershall 68,50, Petroleum 49,50 und Ufa 48.

Berliner Wertpapierbörse

Lustloser und schwacher Verlauf

Berlin, 21. Dez. (Drahtb.) Unter dem Eindruck der andauernd recht ungünstig lautenden Nachrichten aus allen Kreisen der Wirtschaft nahm die Börse bei allgemein starker Zurückhaltung, die sich in entsprechender hochgradiger Geschäftsstille äußerte, einen recht lustlosen und schwächeren Verlauf. Die auf allen Märkten eintretenden Kursrückgänge hielten sich anfangs zumeist unter 1 pCt. und gingen nur bei einigen Papieren darüber hinaus, wie bei Stöhr 2,50 pCt. und bei Rombacher rund 3 pCt. Auch Schiffahrtsaktien schlossen sich den anfänglich 1 proz. Einbußen, die sich später auf 2—3 pCt. erhöhten, der allgemeinen rückläufigen Bewegung an. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille drückelten die Kurse im Verlaufe weiter mäßig ab. Um 2 pCt. höher notierten Riebeck-Montanwerte. Entsprechend der allgemeinen Geschäftsstille waren auch am Rentenmarkt die Kursveränderungen geringfügig. Der Börsengeldmarkt bleibt unverändert leicht flüssig. Von Devisen ging Paris um 65 Pfennig zurück.

Berliner Devisen

Amtlich	G 19	B 19	cp	G 21	B 21	cp
Holland	168,44	168,86	¾	168,34	168,93	¾
Buenos-Aires	1,729	1,733	=	1,733	1,737	=
Brüssel	19,025	19,069	=	19,025	19,065	=
Italien	64,7	64,83	=	64,94	65,10	=
Danzig	80,68	80,88	=	80,68	80,88	=
Kopenhagen	104,02	104,28	=	104,12	104,38	=
Athen	21,275	21,325	=	21,275	21,325	=
Stockholm	111,44	112,72	=	112,45	112,73	=
Helsingfors	10,545	10,595	=	10,545	10,595	=
Wien	16,025	16,065	=	16,02	16,06	=
Prag	10,351	10,40	=	10,319	10,39	=
New-York	4,195	4,205	=	4,195	4,205	=
Paris	16,28	16,34	=	15,61	15,65	=
Schweiz	81,—	81,20	=	81,03	81,19	=
Spanien	50,45	50,59	=	50,43	50,47	=
Japan	1,820	1,824	=	1,815	1,819	=
Kopenh.-Stockh.	2,25	2,25	=	2,252	2,257	=
Rio de Janeiro	0,506	0,508	=	0,506	0,508	=
Wien. abg.	59,18	59,32	=	59,21	59,35	=
Prag	12,415	12,455	=	12,415	12,455	=
Jugoslavien	7,435	7,455	=	7,435	7,455	=
Budapest	8,875	8,895	=	8,875	8,895	=
Sofia	5,037	5,077	=	5,03	5,04	=
Lisbon	5,29	5,31	=	5,29	5,31	=

Mannheimer Viehmarkt

Auf dem Viehmarkt am 21. Dezember waren zugetrieben und wurden verkauft (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in R.M): 272 Ochsen: 22—54; 108 Bullen (Farren): 36—53; 801 Kühe und Färsen: 12—56; zusammen 1181 Stück Großvieh; ferner 834 Kälber: 48—75; 72 Schafe: 24—37; 2213 Schweine 74—92; 11 Ziegen (für das Stück) 10—20, zusammen 4311 Stück. Marktverlauf: Mit Großvieh schleppend, großer Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen lebhaft ausverkauft.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schneider; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhard.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
Die mit T versehenen Werte sind Termingeschäfte (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	19.	21.
Allg. D. Credit	80,—	80,25
Bayer. Vereinsbank	81,50	81,50
Bank f. Br. Inst.	79,—	79,50
Bayer. B.-Creditb.	74,—	-,-
„ Hyp. u. Wb.	80,—	80,—
Barmer Bankver.	62,—	62,50
Berliner Handelsg.	—,—	137,1
Com. u. Privatbk.	96,—	96,
Deutsche u. Nat.-B.	105,7	105,7
Deutsche Bank	103,7	104,5
D. Effekten- u. Wechs.	—,—	7,
D. Afrik. u. Wechs.	72,—	72,—
D. Hypothekenbank	5,25	5,30
„ Unterl.-Bank	80,	80,25
„ Vereinsbank	—,—	—,—
Disconto-Gesellsch.	103,3	103,0
Dresdner Bank	102,7	102,5
Frankf. Hyp.-Bk.	53,50	53,75
Meinld. u. W.-B.	69,50	69,—
Mitteld. Creditb.	89,	88,50
Nürnberg. B.-Bk.	105,0	105,0
Oesterr. Cred. Anst.	6,10	6,—
Pfälzer Hyp.-Bk.	50,75	50,50
Reichsbank	130,7	130,7
Rhein. Creditbank	79,—	79,
Rhein. Hyp.-Bk.	58,75	58,75
Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Südd. Disconto-g.	85,	85,
Wiener Bankver.	4,75	4,75
Württ. Notenbank	66,50	67,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	67,50	66,75
Oberrh. Vers.-Ges.	80,—	80,—
Frankf. R. u. Rück.	51,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	19.	21.
Buderus Eisenw.	28,50	27,75
Ver. Laurahütte	14,25	14,25
Gelsenk. Bergw.	112,5	113,0
Gelsenk. Bergwk.	54,—	53,
Gelsenk. Gußst.	19,—	19 -
Harpen. Bergbau	91,—	90,25
Kalin Westeregeln	95,—	93, -
Kalin. Salzdetf.	—,—	—,—
Kallwerke Aschersl.	97,50	95,
Kölnner-Werke	—,—	—,—
Mannesmannröh.	—,—	51 -
Oberschles. Eisenb.	37,—	36, -
do. Eisenind.	36,50	36,50
Rhein. Braunkohle	61,50	60,50
Rhein. Bergbau	114,0	112,
Salzm. Heilbronn	70, -	-,-
Tellus Bergbau	40, -	40,
V.A.G. u. Gouvrahütte	24,50	25 -

Transport-Aktien.

	19.	21.
Schantungbahn	1,87	1,80
Hdg.-Amer. Paketf.	92,00	91,50
Nordd. Lloyd	95,—	92,50
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	86,50	85,50

Industrie-Aktien.

	19.	21.
Adler u. Oppenh.*	26,25	26,
Aschermerke	21,75	2 ,75
B.-M.-J. Wolfinger	103,8	103,7
A.-G. f. Verkehr	88,50	90,
Alexanderwerk	55,	54,35
Allg. Dt. Credit	22, -	21,25
Allg. Elektr.-Ges. T	89,—	88,—
Alt. Portl. Zement	122,5	120,5
Anhalt. Elek. & Co.	58, -	56
Aschaffenb. Zellst.	44,50	46,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	—,	56,
Bad. Anil. u. Soda	105,5	104,8
Bad. Elektr.-Ges.	—, -	-,—
Bad. Masch. Durl.	105,0	105,0
Bad. Uhrenfabrik	10,10	10,10
Baumgart. Spiegel	32,50	32,50
Bayer. Cellulose	—, -	—,-
Beck & Henkel	21,50	24,
Bergmann Elektr.	—,—	65, -
Berg. Metallw.	32,—	31,50
Brem.-Besigh. Oel	—,	28 —
Brauer Glamm	—,—	70, -
Brauerei Schlenk	121,1	122,5
Brüggen, Zellstoff	22,—	22,—
Cem. Heidelberg	60,50	60,-
Cement Karlstadt	71,—	70, -
Chem. Werke, Mch.	—,—	—,—
Chamotte Unna.	—,—	—,—
Chem. Wrl. Albert	65, -	—,—
Goldenberg	123,0	—,—
Griesheim	104,7	103,7
„ Weiler t. M.	106,0	—,
Cont. Nürnb. Hg.	—,—	—,—
Daimler Motor	20,25	20,50
Dt. Eisenh. Berlin	28,	28,
D. Gold- u. S. Akt.	78,—	79,50
Deutsche Verlag	—,—	-,-
Dyckerh. & Widm.	23,50	23,5
Dingler Zweibr.	6,60	6,50
Dürrkoppwerk. Bi.	—,—	—,-
Düsseld. Kon. Dürr	0, -	30, -
Eisenwerk Kaiserl.	17,	17, -
Felten & Guill.	92,—	91,—
Fenk. Drückenb.	9,45	9,75
A. Fritzer	2,21	2,20
Fuchs Waggons	0,175	0,175
Gaggenau Eis.	20,50	20,—
Ganz Ludwig	—,—	-,-
Gebhard Teppich	81, -	81,75
Gesfürt. Bergw. T	63,75	63,50
Gesfürt. Gußstahl	18, -	18,
Hammerl. Spinn.	75,25	73,15
Hanom. M. Egest.	33, -	34,
Hanom. Waggonb.	—,—	-,-
Hanse Binnen	34,75	22,50
Hdg.-Amer. Dam.	43,25	41,50
Harter Bergwerk	42,25	—,—
Hartmann Masch.	21,15	21,—
Heckmann C.	54, —	-,-
Hedwigshütte	48,25	48,15
Felgerl Masch.	17,45	17,85
Hindr. & Auffarth	24, -	22,
Hirsch Kupfer	68,75	67,
Hirschberg Leder	58,25	58,50
Höchster Farben. T	104,0	103,7
Hochtief Gl. u. Br. T	64,15	63,25
Hotzau & Stiefen	—,—	—,—
Hüttenscheid Met.	22,—	23 -
Ilgnitz Z.-B.	33,2	33,12
Kammgarnwerk T	51,45	50,37
Kanefeld. Stifen	57,25	57,
Karlsr. Kettenfabr.	84,50	86,50
Kegelmühlenbau	—,—	75,—
Kleyer Zellstoff	18,—	18,—
Klein, Schanzl. & Becker	—,	9,50
Knorr Heilbronn	45, -	44,50
Konserven Braun	—,—	-,-
Kraus & Co., Bad.	31, —	31,15
Krumm, Otto	—,—	—,
Lahmeyer & Co.	—,—	—,—
Lech Augsburg	67,—	67,—
Lederwerk Rothe	—,—	-,-
Leb. Gas Dr. Sch.	1,—	1,—
Lingner, C. Fr.	60,—	60,
Schuder, Nürnbg.	50,—	-,-
Sp. d. Metall.	23,50	23,5
Schuhfabrik Herz	20,50	20,50
Schultz, Venoline	—,—	-,-
Seilindustr. Wolff	24, —	24, -
Sächs. Gußst. Flöha	1,75	1,75
Siem. & Halske, Berl.	69, -	69 -
Sinalco Detmold	37,—	—,—
Südd. Drahtseil	—,—	—,—
S. Bed. St. Jugd.	—,—	-,-
Tarbrik D. Deh.	—,—	100,5
Tricotw. Gebrüder	—,—	50, -
Ubrig. Met. Gelb	68,—	64,—
Uhrenfab. Furtw.	23,50	23,50
Ver. deutsch. Oelfab.	23,50	2 ,-
V. d. Inh. Stamm	36,50	36,50
Ver. Fkf. Gummi	32,—	35,
V. Mitel Mannh.	—,—	—,—
Ver. Ultramarinfabr.	—,—	—,-
Ver. Zellst. Berlin	44,50	45,
Voigt. Metall. St.	1,65	1,5
Voigt & Häffner St.	60,—	60,
Vollbhm. Seil. R.	20, —	21, -
Wanderer & Fresenius	53, -	53,65
Zellst. Waldhof St.	80,60	82,80

Freiverkehrs-Kurse.

Berg	22,—	22,—	Mannesfelder	56,—	56,
Eisenfelt. Kupfer	—,—	—,	Mez Söhne	—,—	—,
Entreprises	8,—	8,50	Rollatter Waggs	—,—	-,-
			Ufa	49,50	48,
			Rhm. Kohlenunl.	9,20	9,15

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	19.	21.
Schantungbahn	1,90	1,87
Allg. Lok. u. Stb.	97,—	97,
Südd. Eisenbahn	80,—	80,
Baltimore	86,25	85,50
D.-Australl. D'ch.	81,50	79,—
Hd.-Amer. Paketf. T	92,75	91,2
A.-Südam. D'ch. T	86,85	83,
Hansa D'dampf T	95	94,—
Nordd. Lloyd T	95,—	93,5
Roland-Linie	114,3	112,7
Verein. Elbeschiff	34,25	34,1

Bank-Aktien.

	19.	21.
Bank f. el. Werte	2,625	2,6
Barmer Bankv.	64,	64,-
Berl. Handels-Ges. T	138,2	137,1
Com. u. Privatb. T	96, -	96,
Darmstädter u. Nat.-B. T	105,7	105,0
Deutsche Bank T	106,0	105,0
Dt. Ueberseer Bank	80,50	80,5
Disc.-Command T	103,5	103,1
Dresdner Bank T	102,5	102,5
Mitteldt. Kredit T	89,50	89,25
Oest. Cred.-Anst.	6,15	6,
Reichsbank	130,5	131,
Rhein. Creditbank	79, -	79,
Süddeutsch. Disco.	65,50	65,50
Wetbank	—,—	0,40

Industrie-Aktien.

	19.	21.
Accumulat. Fabr. T	78,50	76,25
Adler & Oppenh.*	26,25	26,
Adlerwerke	21,75	2 ,75
A.-G. f. Verkehr	88,50	90,
Alexanderwerk	55,	54,35
Allg. Dt. Credit	22, -	21,25
Allg. Elektr.-Ges. T	89,—	88,—
Alt. Portl. Zement	122,5	120,5
Anhalt. Kohlenwerke	42,25	43,—
Annener Gußstahl	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	44,50	46,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	—,	56,
Bad. Anilin u. Soda	105,5	104,8
Bad. Maschin. Durl.	105,0	105,0
Bayerische Metallw.	32,—	31,50
Bayerische Spiegel	32,50	32,50
Bayer. Cellulose	—,—	—,-
Berg. Stahlindust.	10,10	10,10
Bergmann Elektr.	65,—	65,—
Bing Nürnberg	31,—	30,85
Bismarckhütte	—,—	—,—
Bochumer Gußst. T	60,75	60,65
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Brauerei u. Brikett	81,—	82,50
Brc.-Besigh. Delft.	28,75	28,50
Deutsche Kalle	19,45	18,13
Deutsche Masch. T	30,75	29,65
Deutsche Steinzeug	77, -	77,50
Deutsche Wolle	34, -	33,50
Deutsch. Eisenh.	28,75	28,13
Donnersmarckh.	47,50	48,50
Dürrkopp Werke	73,—	67,
Dürrkoppwerke	30, 5	30,25
Düsseld. Eisenb.	18,05	15,50
Dynamit Nobel T	—,—	77,75
Eisert Maschin.	45,50	45,
Elektr. u. Moser	7,85	7,75
Eisenb. Verkehr T	104,0	103,2
Eisenf. Kupfer	—,—	
Elektr. Lieferung	66,50	66,13
Elektr. Licht u. Kr. T	75,45	75,65
Elektr. Stammaktien	75,25	73,15
Enzinger Union	33, -	34,
Erdmann, Masch.	—,—	-,-
Esch. Bergwerk	43,25	41,50
Felten & Guill.	92,—	91,—
Fenk. Drückenb.	9,45	9,75
A. Fritzer	2,21	2,20
Fuchs Waggons	0,175	0,175
Gaggenau Eis.	20,50	20,—
Ganz Ludwig	—,—	-,-
Gebhard Teppich	81, -	81,75
Gelsenk. Bergw. T	63,75	63,50
Gelsenk. Gußstahl	18, -	18,
Hanomag Masch.	6,25	6,3
Philipp Holzmann	32,85	32,50
Hartmannwerke	31, -	30,
Humboldt Masch.	25, —	24,25
Hutw. M. Kayser	—,—	-,-
Ilse Bergbau T	78,75	75, -
J. Jäger & Co.	43,25	41,50
Gebr. Junghans	56,50	55, -
Kahla Porzellan	37,50	37,25
Kalker Maschinen	92, —	91,50
Karten. Masch.	22, —	21,25
Karstadt, Herpt	8,—	7,70
L. W. Kemp	—, —	0,90
Küchenwerke	—,—	52,1
L. H. Knorr	45,25	45,
Kolner. Bergbau T	51,75	51,75
Kolnische Wasch.	114,5	114,0
Kronprinz Metall	53,50	53,
Kunstseide Wolff	92, —	83,12
Kip & Gerek	58, —	56,50
Kolonien Deutz	27,50	27,50
Kosset, Mann	—,—	—,—
Köln-Müsener Bergb.	80,—	82,—
Köln-Rottweiler	77,50	77,
Kohlenwerke	38,50	38,25
Kölnerer Zellst.	—,—	-,-
Krauss Lok. Lok.	70, —	72,
Krauss Lok. Wagen	—,—	31,
Kupferhütte	24, —	24,
Lahmeyer & Co.	66,85	65,
Lauchhammer	25,25	25, -
Linde's Kunsteis	94, —	92,
Lindenberg	—,—	31,
Lorenz Schnellbahn T	95, -	94,50
Lingner Maschinen	22,50	22, -
Löwe & Hofmann T	38, -	38, -
Lahm. Lorenzen & Co.	—,—	1,04
L. Lorenz	66, -	65,10
Lothr. Eis.-Tem	1,50	50,5
Lux. Gas	7,50	7,50
Mannesm. Röhren T	14,50	12,15
Metallgesellschaft T	47,75	47,—
Metallwerke	36, —	35,25
Mitteldt. Stahlw.	37, —	6,
Mitteldt. Leder	109,0	107,1
Moguntia	82,50	80,50
Mülheimer Bergw.	20,75	20,25
Nähmaschinen	42,50	44,
Nähmaschinen Gebr.	8,—	50
Nähmaschinen Frankenthal	11,25	10,75
Nähmaschinen Pfaff	2 0,0	190,0
Nähmaschinen Seidel	29, -	29,
Nähmaschinen Stoewer	28,15	28,15
Nähmaschinen Vorwerk	83,	83, -
Nähmaschinen Wanderer	60,—	62,50
Nähmaschinen Wesser	48,	48, -
Nähmaschinen Wolf	95,50	95,—
Nähmaschinen Zimmermann	1,50	1,50
Nähmaschinen Zirkel	60,—	62,50
Nähmaschinen Zwicker	48,	48, -
Nähmaschinen Zwicker	1,—	1,—
Nähmaschinen Zwicker	1,—	1,—
Nähmaschinen Zwicker	1,—	1,—

Sportliche Rundschau

Boxen

* **Zum Kampf Domgoergen—Laffineur.** Wie wir schon meldeten, wird der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgoergen am kommenden Dienstag Abend im Cirque de Paris gegen den hervorragenden französischen Mittelgewichtler Laffineur boxen. Man bringt in den Pariser Boxkreisen dieser Begegnung das allergrößte Interesse entgegen. Man ist allgemein der Ansicht, daß der starke deutsche Mittelgewichtler, der ohne Zweifel internationales Format besitzt, Laffineur, Frankreichs kommenden Mann im Mittelgewicht, einer sehr schweren Prüfung unterziehen wird. Bisher hat Laffineur bewiesen, daß man ihn stets den beiden Gegnern seiner Kategorie entgegenstellen konnte, dank seiner großen Stärke im Nehmen und seines gefürchteten Schlages, doch bezweifelt man in den Pariser Sportkreisen, daß diese Qualitäten genügen den kampfesfreudigen Domgoergen auf die Bretter zu bringen. —s.—

* **Der tote Battling Siki wieder lebendig.** Der schon mehrmals totgesagte Negerboxer Battling Siki ist, wie uns aus New York gemeldet wird, nicht tot, sondern lediglich als Bierleiche auf der Straße aufgefunden worden. Er war in einer Kneipe eine größere Zeche schuldig geblieben und von dem Wirt durch einen Tritt in den Magen auf die Straße befördert, von der Polizei aufgefunden und von dieser als tot gemeldet worden. — Bei dem Lebenswandel, den der einst so hervorragende Boxer führt, können sich solche Vorfälle noch öfters wiederholen.

Wintersport

* **Bob-Rennen des Bob-Club Taunus auf der Bobbahn Triberg im Schwarzwald.** Der Bob-Club Taunus Sitz Frankfurt a. M., der mit dem Bob-Club Triberg in Arbeitsgemeinschaft steht, und die Triberger Kunstbobbahn als Vereinsbahn anerkannt hat, wird auf dieser Bahn in der Woche vor den Kampfspielen ein Meisterschafts- und drei Vereinsrennen zum Austrag bringen, und zwar am 17. Januar die dem Bob-Club Taunus übertragene Meisterschaft von Süddeutschland im Fünferbob, am 19. Januar ein Junioren-Bobrennen (Fünferbob) um den Ehrenpreis des Herrn Dr. Max Engelhard, am 21. Januar ein Fünferbobrennen um den Preis des Bob-Clubs Taunus und am 24. Januar ein Zweierbobrennen um den Wanderpreis des Herrn Otto Bernheim, Frankfurt. Für die Abhaltung letzteren Rennens ist Voraussetzung, daß die Witterungsverhältnisse die Benützung der Bahn im Hinblick auf die Bobrennen der Winterkampfspiele (23. und 25. Jan.) erlauben.

* **Bob-Rennen des Bobsleigh-Club Schwarzwald auf der Bobbahn Triberg im Schwarzwald.** Für den kommenden Winter hat der Bob-Club Schwarzwald, Sitz und Bobbahn in Triberg, auf seiner Kunstbobbahn am Sterenberg, der einzigen Südwestdeutschlands, neben den ihm übertragenen Bobrennen der Deutschen Winterkampfspiele, noch vier große Vereinsrennen angesetzt, so daß im Ganzen sechs große Konkurrenzen in der zweiten Hälfte des Januar und in der ersten Hälfte des Februar zum Austrag kommen werden. Den Rennen der Winterkampfspielen am 23. Januar (Zweierbob und am 25. Jan. (Fünferbob), gehen an den Vortagen die beiden großen Fünferbobrennen um den Wanderpreis des Freiherrn von Gemmingen-Allner (19. Jan.) und um den Ehrenpreis der Familie Gütermann (21. Jan.) voraus. Im Februar wird am 7. der Ehrenpreis der Triberger Hoteliers (Fünferbob) und am 14. der Ehrenpreis des Triberger Gewerbevereins (Fünferbob) ausgefahren. Die dem Bob-Club Schwarzwald ursprünglich zustehende Süddeutsche Meisterschaft im Zweierbob, hat der Klub an Garmisch-Partenkirchen überlassen, nachdem Triberg die Winterkampfspiele erhalten hatte. In diesen sechs großen Rennen sind noch zwei Jugendbobrennen vorgesehen, und zwar am 17. Januar anschließend an die Fünferbobmeisterschaft von Süddeutschland und am 23. Januar anschließend an das Zweierbobrennen der Winterkampfspiele.

Literatur

* **Körperliche Uebungen für Aeltere** (Hausgymnastik, Freiübungen, Gerätturnen, Spiel, Sport, Leicht- und Schwerathletik, Fechten, Kanufahren, Schwimmen, Wandern für Männer und Frauen in reiferen Jahren) von F. Spabier, Hamburg-Ohlsdorf, mit Beiträgen von C. Böhlke und Prof. Dr. A. Lange. Umfang 224 Seiten mit über 100 Abbildungen, in gut ausgestattetem Halbleinenband. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A 1. — Unter der großen Fülle der Literatur für Leibesübungen gibt es fast gar kein Buch von Wert, das die körperlichen Uebungen der Aelteren behandelt. Die Turn- und Sportbücher der Jetztzeit wenden sich in der Hauptsache an die leistungsfähige Jugend. Körperliche Tüchtigkeit ist dem Alter höhere Pflicht als der Jugend, der diese Aufgabe der körperlichen Ertüchtigung von selbst zufällt. Körperliche Tüchtigkeit aber ist ein Gut, das erkämpft sein will. Hierzu bietet das Buch Spabiers eine geradezu ideale Anleitung. Es behandelt in gut gegliederten Abschnitten alle Leibesübungen, die dem Aelteren für seinen Körper und seine Rüstigkeit von Nutzen sein können. Mit diesem Buch wird eine wirklich hervorragende und gut ausgearbeitete Anleitung sowohl für die Hausgymnastik als auch für das Turnen und Spielen in den Vereinen gegeben. Dem 1. Abschnitt ist der Spruch zugrunde gelegt: Alt werden, das ist Gottes Gunst, jung bleiben ist deine Kunst. Im 2. Abschnitt behandelt Spabier die gemeine Haus- und Gartengymnastik mit leichten, mittelschweren und schweren Uebungen. Der 3. Abschnitt ist dem Turnen und der Gymnastik im Verein gewidmet. Der 4. Abschnitt bringt ausgezeichneten, gutgegliederten Riegenübungsstoff für ältere Turner und Turnerinnen. Der 5. Abschnitt nimmt einen breiten Raum ein über die Uebungen der Älteren an Geräten. Der 6. Abschnitt behandelt das Altersturnen, der 7. die Turnspiele, der 8. das Fechten, der 9. das Schwimmen, der 10. das Paddeln und der 11. das Wandern. Das Buch Spabiers das die Erfahrungen und die Anschauungen aus einer 40jährigen Praxis vereinigt, hilft einem fühlbaren Bedürfnis ab.

Am 19. ds. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im kaum vollendeten 44. Lebensjahre unser Handlungsbevollmächtigter, Herr 12118

Jakob Brossen

Wir betrauern in ihm den Verlust eines langjährigen, in vielseitiger Verwendung bewährten Mitarbeiters, dessen gerader, offener Charakter und strenge Pflichterfüllung ihm das volle Vertrauen der Direktion sowie die Achtung seiner Kollegen und der Angestelltenschaft erworben hat.

Sein Andenken wird bei uns stetig fortleben.

Mannheim, den 21. Dezember 1925.

Der Vorstand, die Prokuristen und Angestellten der Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Am Samstag nachmittag 4 Uhr ist infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Rohrmann

Maurermeister

unerwartet im Alter von 51 Jahren verschieden.

Mannheim (P 4, 11), 21. Dezbr. 1925. *3737

In tiefer Trauer:

Frau Marie Rohrmann Wwe. geb. Sachsenheimer und Kind.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H. F 6, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater

Peter Andres

Backofenbauer

ist heute vormittag 7¼ Uhr nach längerer schwerer Krankheit, im Alter von 63 Jahren 9 Monaten, sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Andres, geb. Dieruff.

Mannheim, U 4, 8, 21. Dezember 1925. *3757

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3½ Uhr statt.

Unser Ehrenmitglied

Prokurist

Ernst Heckmann

ist in Ludwigshafen a. Rh. nach langem Leiden verschieden. Seit Jahrzehnten war der Heimgegangene unser Mitglied und lange Zeit im Vorstand; wir verlieren in ihm ein unermüdliches, tätiges Mitglied, einen Mann der unsere Achtung und Wertschätzung in vollstem Maße besaß, wie es mit seiner Ernennung zum Ehrenmitglied vor Jahren schon zum Ausdruck gekommen ist. Dauernd werden wir ihm ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Schriftsteller-Verein Mannheim-Ludwigshafen

12120 Der Vorstand.

Danksagung.

Allen, die meiner heimgegangenen lieben Frau zum letzten Mal ihre Liebe und Verehrung bezeugt und mir ihre Teilnahme über den schweren Verlust kundgegeben haben, sage ich herzlichsten Dank.

*3706 **Ernst Bischoff** Professor.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester und Tante

Therese Schuh

sagen wir allen unseren innigsten Dank. *3698

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim-Waldhof, 21. Dez. 1925.

Dietrich Bernhard

Unser Klaus hat ein gesundes Brüderlein bekommen.

Lothar Winder, Staatsanwalt **u. Frau Else** geb. Hornung.

Mannheim, den 19. 12. 1925. *3706

Juwelen Platin Goldwaren Modern. Lager Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell, gewissenhaft, billig 575
H. Apel Mannheim, O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstrasse nächst dem Wasserturm. seit 1903.

Plüsch- und Linoleum-**Teppiche** in allen Größen und besten Qualitäten
Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem in dem Gehöft des Friedrich Schmitt in Ladenburg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: 11

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Ladenburg bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichs-Viehseuchengesetz.

B. 15 km Umkreis.

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Ladenburg entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung.

Mannheim, den 19. Dezember 1925.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem in mehreren Gehöften des Ortes Neulußheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: 11

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Neulußheim bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichs-Viehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Gemeinde Reilingen, gebildet.

C. 15 km Umkreis.

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Neulußheim entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung.

Mannheim, den 19. Dezember 1925.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 181/182

1. Zur Firma „Deutsche Tiefbaugesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Essen (Ruhr). Aufgrund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 28. November 1925 ist das Stammkapital von 120 000 ℳ auf 18 000 RM umgestellt und der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Stammkapitals, der Stammeinlagen und des Stimmrechts entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden.

2. Zur Firma „Deutsche Woerner-Werke Aktiengesellschaft" in Mannheim. Robert Woerner ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Otto Henne, Mannheim ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die beiden stellvertretenden Vorstandsmitglieder Friedrich Schork und Otto Henne sind nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

3. Zur Firma „Oelwerke Stern-Sonneborn Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim. Die Prokura des David Beermann und des Max Mayer-Gidion ist erloschen. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die Firma ist hier erloschen.

4. Zur Firma „Rast Baugesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Dezember 1925 in den §§ 1 und 2 abgeändert. Die Firma ist geändert in: Industrielle Schornstein- und Feuerungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Der Betrieb eines Baugeschäfts und eines Ingenieurbüros, besonders die Erstellung von Schornsteinen und Feuerungsanlagen für die Industrie, ferner der Handel mit Baustoffen aller Art, sowie Ankauf und Vertrieb von patentierten oder geschützten bautechnischen Neuheiten, insbesondere des Eisenbetonbaues. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten.

5. Zur Firma „Böhm, Baumeister & Christ Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Hans Böhm ist nicht mehr Geschäftsführer. Diplomkaufmann Willy Christ, Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt. Dem Hans Leo Böhm, Mannheim ist Prokura erteilt.

Mannheim, den 18. Dezember 1925.

Amtsgericht.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band XV O.Z. 418 wurde heute folgendes eingetragen:

Eduard Frankl, Wirt und Flora geb. Hahn in Mannheim, Vertrag vom 14. Dezember 1925 Gütertrennung. 182

Mannheim, den 18. Dezember 1925.

Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Desag" Deutsche Sackvertriebs- & Faserindustrie Akt. Ges. in Liqu. Mannheim, Parkring 23, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, den 21. 1. 1926 vorm. 11½ Uhr,** — II. Stock, Zimmer 113, — bestimmt. 141

Mannheim, den 16. Dezember 1925.

Bad. Amtsgericht BG. 5.

Die Firma Globus, Konfektion und Textil G. m. b. H. in Mannheim, P 5, 12 wird unter Geschäftsaufsicht gestellt. Zur Aufsichtsperson wird Herr Eugen Dreyfuß, Kaufmann hier, Langerötterstr. 45 bestellt. 141

Mannheim, den 17. Dezember 1925.

Amtsgericht BG. 5.

Zur Eröffnung d. Museums f. Natur- u. Völkerkunde

Montag, den 21. Dezember, abends 8¼ Uhr im Vortragssaal der Kunsthalle

Lichtbildervortrag

des Herrn Professors Dr. Weule, Direktor des Völkerkundemuseums Leipzig, über

Negerleben in Ostafrika

nach eigenen Reisen. 12104

Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde, Mannheim.

Für die Festtage
Lebende Hummer, ist. Beluga Malossol extra grobkörnig
Holl. Austern, Seezungen, franz. Poularden, Puter.
Brat- u. Mastgänse, jg. Hahnen u. Hühner, frisch gesch. Hasen u. Rehe
frische Spargeln, Tomaten, Artischoken, Cardons.
feine Liköre, Schaumweine
sowie sämtliche Artikel für die feine Küche in ausges. besten Qualitäten empfiehlt
J. Knab. Q 1, 14
Telephon 299. *3741

Ia. Blei-Kristalle
Uhren, Gold-, Silberwaren und Trauringe
Äußerst billig! Zahlungserleichterung!
Jak. Federgrün, Goldschmied u. Juwelier
Q 5, 3 Eig. Werkstätte für Schmucksachen Q 5, 3

Vermischtes.

Gespielter, gut erhaltener **Bechstein Flügel** preiswert bei 3123 **Heckel.** Pianolager O 3, 10 (Kunststr.)

PIANO schwarz poliert, billig zu verkaufen. Langjähr. Garantie. B5444 **C. Hauck** Klavierbauer **C 1, 14**

Piano hl. Eichen, vorzügl. im Ton u. wenig gebraucht, f. preiswert abzugeben. Scharf u. Hauk, B5627 C 4, 4.

Rufe an! für Abholen u. Zustellen von **Wäsche Telefon 10122** G 5, 10 Wäscherei und Waschanstalt **Schorpp**

Alte Gebisse kauft Samuel Brym, G 4, 13, 2 Tr. *3750

Honig gar. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose fr. Nachnahme ℳ 11.—, halbe ℳ 6.50. Gar. Zurücknahme. Frau Rektor Feindt u. Söhne, Großimkerei und Honigvers., Hemelingen 27 (Hann.) Em130

Weihnachts-Geschenke
praktisch und billig
Diwan
Chaiselongues
Flurgarderoben
Ruhestühle
Chaisel.-Decken
Steppdecken
Einzelmöbel
Kompl. Einrichtungen
empf. ebenso
Christ. Berg
Mannheim
Schwetzingerstr. 147. 126
Zu vom verkaufen.

Autokäufer! erhalt. kostenlos Adress. von Verkäufern sachverständig geprüft. Wagen. Reichste Auswahl! Keine Provisions-Vermittlung. B5617 Ober-Ing. Wilkens, Mannheim, U 6, 17, Telephon 3102.

MARCHIVUM

Christbaum-Schmuck
K 1, 3 Aug. Spangenberg 12112 **K 1, 3**

Verladeanlagen
Lokomotivkräne
Dampfkräne
Quaikräne
Laufkräne
Greifer

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim
Fernspr. 7410–7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik. 6019

Schreibmaschinen
aller Systeme, neu und gebraucht, mit Garantie preiswert zu verkaufen 634

Carl Winkel
Mitinhaber: Jos. Arzt
Fachgeschäft f. Büromaschinen
N 3, 7-8 Tel. 2435
Die moderne dauerhafte Büroschreibmaschine
Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme

Elektro-mech. Spielwaren
Rundfunk-Geräte
Beleuchtungskörper
Erstklassig Billig Riesen-Auswahl
Gebr. Hettergott
G 2, 6 Marktplatz G 2, 6

Ich rate Ihnen immer wieder!
Bei allen Gelegenheiten, wo Sie Geschenke machen, vergessen Sie nicht, daß mein enormes Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren die beste Kapitalanlage bildet. — Tausend treue Kunden schätzen meine Preiswürdigkeit FR. J. KRAUT, UHRMACHER und JUWELIER, O 6, 3 und T 1, 3
Prachtvolle Weihnachtsgeschenke auch in den allerbilligsten Preislagen. S182

PELZWAREN!
12118
Ein passendes Weihnachtsgeschenk.
Pelzeinkauf ist Vertrauenssache. Unter voller **Garantie** kauft man nur beim **Fachmann!**
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Jacken, Mänteln, Skunkse, Wölfe, Füchse usw. zu bekannt billigen Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.
Theodor Kunst, Kürschner, S 3. 15
Telephon 8065 Langjähr. erster Arbeiter der Firma Guido Pfeiler. Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet.

F. Göhring
Gegründet: 1832 — **Paradeplatz** — Inhaber: Louis Göhring, Juwelier
Juwelen, Gold- und Silberwaren
11614 Bestecke in echt und versilbert

Tägl. frisch gelegte Trinkeier
für Kranke und Feinschmecker, d. St. 23 ₰ liefert: *3743
Geflügelfarm M'heim-Sandhofen.
Abgabestelle in Mannheim: **M. Hammer,** Kaiserring 18, Tel. 603.

Imhoff's Sonder-Angebot!
Aus ganz frischer Sendung wieder eingetroffen: 12122
Ia. Ochsenfleisch kurzgefroren
Vom Guten das Beste!
Ein großer Posten
Filet und Roastbeef kurz gefroren .... Pfd. **80 Pf.**
Schweinefleisch frischehiesige Schlachtung Braten .... Pfd. **1.25**
Flomen frisch dicke Ware .... Pfd. **1.35**
Teeschinken ge-ölt, 1–3 Pfd. schwer z. Kochen u. Rohessen Pf **2.20**
Große Auswahl in kleinen ganzen
Schinken, Lachsschinken, Gänseleber, Pasteten, Terrinen, Delikatesskörben, Trüffelköpfen

Geldverkehr.
Dame mit eigener schuldenfreier 4 Zimm.-Wohnung sucht ein Darlehen von B5619
400 Mark
gegen hohen Zins und pünktliche Rückzahlung. Angebot, unt. P. T. 57 an die Geschäftsstelle.

Mk. 4–500.-
geg. gt. Zins u. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. unter P. O. 22 an die Geschäftsstelle. B5618

500 Mark
gesucht geg. hohen Zins bei 6000 ℳ 1. Hypoth.-Sicherheit. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angeb. unt. R. R. 75 a. d. Geschäftsst. *3754

Streng reelles Unternehmen sucht *3718
500 Mark
Gute Sicherheit. Hoher Gewinn. Angeb. unt. R. F. 63 a. d. Geschäftsst.

Welche Buchhandlung
wäre bereit, einen tücht., akad., geb. Herrn (Mannheimer) mit außergewöhnlich großem erfkl. Bekanntenkreis als *3744
Teilhaber
aufzunehmen? Garantie für bedeutende Ausdehnung des Geschäfts wird zugesichert! Gefl. Angebote unter R. M. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Baumkerzen
noch prompt lieferbar *3733
Badenia,
Kerzen- u. Dochtefabrik G. m. b. H.
M'heim-Neckarau. Tel. 2378.

Qualitätsweine aus erster Hand
pro Literflasche mit allen Steuern
24er St. Martiner .... Mk. 1.—
24er Hambacher Riesling ...... Mk. 1.20
24er Freinsheimer Riesling ..... Mk. 1.60
23er Dürkheimer Feuerberg, rot .. Mk. 1.—
21/23 Dürkheimer Feuerberg .... Mk. 1.70
Original alter Malaga .... Mk. 1.90
Ferner flaschenfertige 12078
Tafelweine, Südweine, Krankenweine usw.
empfehlen die Läden:
R 7, 35, G 3, 17, Pflügersgrundstraße 1, Langstraße 51, Windeckstraße 20.

Frisch eingetroffen:
Blaufelchen ... Pfund **1.50**
Salm, Seezungen, lebende **Hechte, Karpfen,** ...
See-Muscheln,
Hummer, Caviar, Austern,
Mast-Gänse, franz. **Poularden**
Welsche Hahnen, Hühner, Enten, Wildschweinbraten
Rehbraten (Bug Pfund 1.40),
Hasenbraten und Ragout, Wildenten, Fasanen.
Theod. Straube
N 3, 1 :: Telephon 172 :: N 3, 1

„Weinhaus Holzapfel"
D 6, 2 Tel. 903
*3742
Morgen Dienstag
Schlachtfest

in bekannter Güte
U. a. im Ausschank Ia. Guntersblumer ¼ M. 0.40, Ia. Gim Hofstück Riesling ¼ M. 0.75. (Letztere „Kanone" dazugegeben) Flaschenwein von hervorr. Qualität, auch für die Feiertage p. Ltr. M. 2.‒ (inkl. Steuer ohne Flasche.)

Offene Stellen
Alte und angesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen
Reisebeamten
möglichst Fachmann mit nachweisbar guten Erfolgen in Leben für größeren Bezirk. Betätigungsmöglichkeit auch in anderen Branchen. 12098
Bewerbungen erbeten unter O. P. 566 an die Anzeigenverwaltung Bertheld Giesel, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 38.

Stenotypistin
absolut sicher in Aufnahme und Wiedergabe, von Maschinenfabrik **gesucht.**
Anfängerinnen ausgeschlossen. Em147
Ausführliche Angebote unter O. M. 465 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Weg. Erkrankung des jetzigen sofort tüchtiges
Mädchen
gesucht. *3713
Reinhardt, L 11, 25.

Ein Fräulein
zur Aushilfe für eine Metzgerei sofort gesucht. **Franz Bell, G 5, 24.** *3700

Stellen-Gesuche
Abgebauter
Kaufmann
sucht Beschäftigung jegl. Art, eventl. Heimarbeit. Schreibmasch. vorhand. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3672

Kranken-(Nerven)-Pflegerin
staatl. gepr., sucht pass. Wirkungskr., übernimmt evtl. Hausarbeit. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unter Q. W. 55 a. d. Geschäftsst. *3693

Verkäuferin
der Zigarrenbranche wünscht sich zu verändern, gl. welcher Art, evtl. auch in *3699
Konditorei
Angebote unt. Q. X. 56 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe
2 alte Violinen
(Solo- und Orchester-Violine) zu verkaufen. Anzusehen von abends 6 Uhr an bei B5636 **Haus, Q 7, 8, 2. Stock** Hinterhaus.

Zu verkaufen:
2 **Mäntel, 1 Sweater, 1 Pelzgarnitur** für 14- bis 16jähr. Mädchen u. **ein Paar Mädchenstiefel** Größe 35, neu. *3708 **Lorpingstr. 8, IV. links.**

Verkäufe.
Hobelbank
noch neu, 1.20 m lang, billig zu verk. B5631 **Stamitzstr. 17, 4. St.**

Grammophon
Schrankapparat, Truhe neu, sowie **Platten** billig zu verkaufen. B5587 **F 4. 15, part.**

Gebrauchte
Grammophonplatt.
zu verkaufen. *3758
Schäfer, Waldhofstr. 43a, 2. St.

Damen-Brillantring
billig zu verkaufen. Angebote unt. R. S. 76 an die Geschäftsst. *3755

5 Zimmeröfen
preisw. zu verk. *3738
Grabel, Schanzenstr. 9.

1 neuer weißer
Sparherd
billig zu verkaufen. *3726 **C 4, 5, 3. St.**

Neue
Klischee
für Konfektionsgeschäfte geeignet, billig zu verkaufen. *3720
„**Hebe**", Herren- und Damenbekl.-Ges. m. b. H. **N 3, 7.**

Dipl.-Schreibtisch
Mk. 45.— *3717 **Blümlein, Hafenstr. 52.**

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Motorrad (N.S.U.), 3 PS., 1923, in sehr gut. Zustande, billig gegen Barzahlung zu verkauf. *3722 **Laden P 4, 2.**

Schöne Standuhr
bst. Eich., bill. zu verk. Adresse i. d. Geschäftsst. *3729

Kaufladen
zu verkaufen. *3746 **U 4, 2, 2 Tr. links.**

Gut singende
Kanarienhähne
zu billigen Preisen hat noch abzugeben B5635 **L. Bahrmann, Holzstr. 18, part.**

Kanarienhähne
gut singend, billigst zu verkaufen. *3668 **M 3, 4, 4. Stock.**

Gut erhalt. schwarzer
Winterüberzieher
mittl. Figur u. 2 Paar 39er Stiefel bill. z. verk. **Kl. Merzelstr. 8, 4. St.**

Schaukelpferd
zu verkaufen. *3694 **D 4. 2, 1 Treppe.**

Kauf-Gesuche.
Jagddrilling
noch gut erhalten, bei Barzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote m. äuß. Preisangabe erbet. unt. V. R. 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3121

Gesucht
Photo-Apparat
4,5×6 oder 6×9 f. Pl. u. Film, mit Zeiß-Tess. 4,5 od. gleichw., gut erhalten. Preisangeb. erb. unter R. K. 68 an die Geschäftsstelle. *3731

Kauf-Gesuche
Größeren
Kassenschrank
bestes Fabrikat, nur gute Ausführung sofort zu
kaufen gesucht.
Angebote unter R. D. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3711

Miet-Gesuche.
1-2 Büroräume
mit Tel., im Zentr. per bald gesucht. Angebote unter R. B. 60 an die Geschäftsstelle. *3702

2 Zimmerwohnung
m. Bad, Speisekammer, in guter Lage, gegen
4 Zimmerwohnung
zu tauschen gesucht. Angebote unt. Q. Y. 57 a. d. Geschäftsst. *3701

Solide Dame, meist außerhalb, sucht
leeres Zimmer
bei netten Leuten. Gefl. Zuschrift. an **Berberich, S 6, 5, part.** *3715

Berufst. Fräulein sucht einf. möbl. **Zimmer,** Schwetzingerstadt bevorz. Angebote unt. Q. Z. 58 a. d. Geschäftsst. *3704

Größeres möbl. Zimmer oder Schlaf- u. Wohnz., leicht. a. Büro verwendb., möbl. m. Teleph., zentr. Lage, z. 1. 1. od. sp. gesucht. Ang. unt. R. A. 59 a. d. Geschäftsst. *3723

Ausländ. Servierfräulein sucht per 1. 1. 26 nett möbliertes
Zimmer
im Stadtzentrum. Erbitte Preisangebote unt. R. U. 78 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3758

Vermietungen
Büro
2 geräumige Zimmer, Bahnhofsviertel, gutes Haus, zu vermieten. Angeb. unt. R. G. 65 a. d. Geschäftsst. *3723

Eleg. möbl., sauberes
Wohn- u. Schlafzimmer
el. Licht, Balkon, Tel., in gut. Lage p. 1. 1. 26 zu vermieten. Näheres **Seckenheimerstr. 96,** *3709 **1 Tr. rechts.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *3714 **U 5, 19, parterre.**

Gut möbl. Zimmer, Nähe Neckarbr., an sol. Herrn per 1. Jan. 1926 zu vermieten. *3695 **J 2, 4, 4. Stock links.**

Möbliert. Zimmer
mit 2 Betten, parterre, sofort zu vermieten. *3686 **F 6, 17.**

Ruhig. Ehepaar findet 2 gut möblierte
Zimmer
mit Küchenbenützung in klein., besser. Haushalt, sofort od. später beziehbar. **Seckenheimer-Landstraße 3, 2. St.** B5616

Schön möbl. Zimmer
per 1. Jan. zu vermiet. **Rheinaustraße 8,** *3739 **1 Tr. links.**

Schön möbl. Zimmer
an best. Herrn zu verm. **Augusta-Anlage 19,** *3740 **2. St. rechts.**

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
m. 2 Betten zu vermiet. B5637 **M 4, 9, part.**

Vermietungen
Schöne
3 Zimmerwohnung
Vorort Mannh., gegen Baukosten-Zuschuß abzugeben. Wohng. sofort beziehbar. Angeb. unt. R. T. 77 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3756

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett. u. Küchenb. an Ehepaar sof. zu vermiet. (Lindenhof). Adr. i. d. Geschäftsst. *3728

Vermischtes.
Plissee
jeder Art innerhalb 1 Tag.
Dekatieren
schnellstens. B5474
Braun, M 2. 1.

Weihnachtsgeschenke
Grammophon-, Zier- u. Nähtische, Noten- und Bücherständer, Klavierstühle, Schreibsessel, Polstermöbel in Plüsch und Leder B5453
Daniel Aberle, G 3, 19

Heirat.
Heiraten vermittelt **Frau Schmuck, T 1. 3, 3 Tr.** B5436

Weihnachtswunsch
Zwecks baldig. Ehe sucht Fräulein, anf. 30, Blondine, m. angen. Aeuß., sehr geschäftstüchtig, mit Ia. Aussteuer, die Bekanntschaft ein. Herrn in sich. Stellung, am liebst. Geschäftsmann od. Beamt. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter Q. G. 40 an die Geschäftsstelle. Diskret. Ehrensache. *3644

Herr, 39 Jahre, Beruf Schlosser, wünscht mit einer Kriegswitwe oder Fräulein bek. zu werd. zwecks späterer *3721
Heirat
Zuschrift. unt. R. F. 64 an die Geschäftsstelle.

Moderne 11049
Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochapparate
Tisch-Ständerlampen
Marmorschalen
Seidenschirme

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Verkauf v. Ferro-Wattlampen
Max Keller & Co.
M 1, 2, Breitestr. Tel. 6882

Großer Preisabschlag
Spielwaren
Spezialgeschäft Gebrüder Busch
en gros Q 2, 18 en detail

Bellisana

Gesundheits-Unterkleidung
· fein durchlässig · anschmiegend ·
In allen Größen, auch für starke Damen
Heute das Besten, vorteilhafteste
Verkaufsstelle
Strumpf-Hornung
MANNHEIM, O 7, 5